

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waiquier-Boulevard Nr. 34.

Prinz Alois Liechtenstein.

B u d a p e s t, 22. September.

Von dem unheilvollen fürstlichen Brüderpaar, welches sich zu Vorkämpfern jeglicher reaktionären Strebungen in Oesterreich, der klerikalen, föderalistischen und feudal-sozialistischen, aufgeworfen, hat nun auch der zweite, jüngere Mann den Rückzug angetreten. Prinz Alfred Liechtenstein ist vor einigen Jahren, weil er sich in slavisch-föderalistischer Richtung weiter engagiert hatte, als die Regierung Taaffe's, ohne den Willen des Kaisers und die Existenzbedingungen des Staates zu mißachten, gehen konnte, gänzlich aus dem parlamentarischen Leben geschieden und hat sich der Verwaltung des väterlichen Vermögens gewidmet. Und Prinz Alois Liechtenstein, der bei den Vorberathungen zur sozialpolitischen Gesetzgebung mit anarchistischen Mordern Händedrücke getauscht und im letzten Jahre sein längst angefündigtes urreaktionäres Schulgesetz eingebracht hat, er hat zwar nicht sein Mandat, aber seine Stelle als Obmann des klerikalen Centrums-Klubs niedergelegt.

Zur Begründung dieser Resignation führt er das Anschwellen der jungczechischen Reihen bei den letzten böhmischen Landtagswahlen und die Wirkung des jungczechischen Triumphes auf die Parteiverhältnisse im Reichsrathe an. Der Grund ist durchschlagend. Die Altcechen verdanken zweifellos ihre schweren Mißerfolge der Dienstfertigkeit für die klerikale Reaktion, ihrer Bereitwilligkeit, an dem schändlichen Anschlag auf die Volksbildung theilzunehmen, nur um den „eiserne Ring der Majorität“ vor dem Zerbrechen zu bewahren. Was die Cechen seit Schmerling's Regierung sind und errungen haben, sie sind es und haben es errungen mit Hilfe der Schöpfungen der Deutschliberalen, namentlich der trefflichen Schulgesetze; würden sie mithelfen an der Zertrümmerung der letzteren, sie würden den Alt abfagen, auf welchem sie sitzen, würden abermals zum überbürdeten Lastvieh des Feudaladels werden. Der slavische Fanatismus hat wenigstens in einem erheblichen Theile der Cechen nicht die Erkenntniß der Gefahr einer Selbstvernichtung erstickt, und das Aufbäumen des hussitischen Geistes hat die Altcechen erschreckt. Diese wagen nicht mehr, mit Feudalherren und Bischöfen durch Dick und Dünn zu gehen; sie haben zweifellos die Regierung und das Exekutivkomité der Rechten verständigt, daß sie an den Attentaten gegen die Volksschule nicht mehr theilnehmen können. So zieht sich denn „Prinz Loist“ vor Gregr zurück. Der übermüthige Junker hat sich in der eigenen Schlinge gefangen. „Mit der Uhr in der Hand“, so hatte sein Bruder sich vermessen, den Liberalen die Einführung der konfessionellen, der Allmacht des Alexus zu unterstellenden Volks- und Mittelschule zu verkünden. Und nun tritt an seine Stelle ein Anderer als Vorstand des Centrumsklubs und Mitglied des Exekutiv-Komités, ein Anderer, der auf gouvènementale Weisung hin nicht mehr dem Ministerium und der Rechten den klerikalen Schulantrag als Revolver auf die Brust setzen wird. Der Antrag wird im Ausschusse sanft ruhen, und auch die von Gantsch eingebrachte Schulgesetz-Novelle, welche die interkonfessionelle Schule, die feste Burg der Volksbildung, zwar nicht, wie Liechtenstein wollte, erstürmen, doch unterminiren würde, dürfte gleichfalls der Vergessenheit überliefert werden.

Aber Prinz Liechtenstein hat einen zweiten, kaum weniger zwingenden Grund für seinen Rückzug anzugeben vergessen. Die zehnjährige Reaktions-Wirthschaft hat nicht nur im czechischen und im deutschnationalen Lager den Radikalismus großgezogen; dieselbe Erscheinung zeigt sich unter den Slovenen und den Kroaten und namentlich unter den Klerikalen. Es mag dem Ministerium Taaffe gelingen, die numerisch noch schwachen antiklerikalen und panslavistischen Ele-

mente unter den Südslaven von der Bildung eines südslavischen Klubs nochmals ab- und sie im Schlepptau der Klerikalen zu erhalten; dagegen wird sie die von dem Südtiroler Zallinger geführten klerikalen Intransigenten schwerlich zählen können. Die vom Prinzen Liechtenstein niedergelegte schwarze Fahne wird von anderen Klerikalen, welche schon längst an den vom Prinzen geführten Zügeln gezerrt und nach Sprengung der Majorität gestrebt haben, geschwungen werden, und die Kämpfe und Wirren, denen Graf Taaffe entgehen möchte, werden doch nicht ausbleiben. Es ächzt und kracht längst im Gehäß der Majorität des Reichsraths; vielleicht läßt sich der Bau noch stützen — sicher nicht über die nächsten Reichsraths-Wahlen hinaus. Denn überall zeigen sich Anzeichen, daß die Wählerchaften sich aufbäumen gegen die Reaktion. Haben doch selbst im Tiroler Landtage die Klerikalen die Majorität eingebüßt. Und die Ernennung des Grafen Thun, dessen einzige Bedeutung in seinem Haß gegen den Liberalismus und seiner Schwärmerei für die böhmische Königskrone liegt, hat unter den Cechen Befürchtungen und Erwartungen zu einer Höhe gesteigert, die ein jungczechisches Anwachsen auch bei den Wahlen zum Wiener Abgeordneten-hause verbürgt. Das Ministerium Taaffe mag sich noch eine Zeit lang „durchkretzen“ — verloren ist es sicher. Aber aus den von ihm zu hinterlassenden Trümmern der Staatsmacht und des Staatsgedankens — wer wird wieder einen festen Neubau aufrichten können?

B u d a p e s t, 22. September.

* Fast alle Blätter beschäftigen sich heute mit der bekannten, vom Minister des Innern erlassenen Verordnung, welche verfügt, daß die **Geldgebarung sämmtlicher Jurisdiktionen** einer genaueren Revision durch hiezu speziell entsendete Organe der Regierung unterzogen werden soll. Begreiflicherweise sind die Ansichten und Urtheile der verschiedenen Blätter je nach ihrem Parteistandpunkte recht verschieden, doch knüpft kein Blatt an die bevorstehende Revision irgend welche weitreichende Erwartungen. In einem interessanten Leitartikel spricht sich zunächst der „P e s t e r T l o y d“ unter Anderem folgendermaßen aus:

Was die ministerielle Verfügung an und für sich betrifft, so können wir unsere Meinung über dieselbe in zwei Worten zusammenfassen: „debuisset pridem“, was jetzt geschieht, hätte schon längst, zum Mindesten aber innerhalb der letzten drei Jahre geschehen sollen, denn jener im Circular-Erlasse citirte Gesetzesparagroph 4, wonach „der Minister des Innern des von den Municipien in ihrem autonomen Wirkungskreise befolgte administrative Verfahren, den inneren Geschäftsgang und die Geldmanipulation durch seine eigenen ermittelten Organe jederzeit untersuchen kann“, steht bereits seit dem Jahre 1886 in Kraft, und dennoch — vielleicht ist unsere Kenntniß in dieser Beziehung eine mangelhafte — erinnern wir uns nicht, daß von dieser Ermächtigung, welche in dem Gesetze vom Jahre 1870 nicht enthalten war, sondern erst in jenes vom Jahre 1886 n e u aufgenommen wurde, jemals Gebrauch gemacht worden wäre. Eine andere Frage ist allerdings die: ob von der bevorstehenden Revision nach der Art und Weise, wie sie nunmehr ins Werk gesetzt werden soll, irgend welche nennenswerthe praktische Resultate zu erwarten seien. In dieser Beziehung geben wir uns keiner Täuschung hin, und wer die Verhältnisse hiezu zu ermitteln vermag, der wird uns beistimmen, wenn wir sagen, daß unsere Erwartungen in dieser Richtung sich auf ein höchst bescheidenes Maß reduzieren. Derjenige Beamte, in dessen Gebahrung nicht Alles ganz richtig ist, findet in den meisten Fällen Mittel und Wege, von einer bevorstehenden Revision rechtzeitig avisirt zu werden, und im vorliegenden Falle wird ihm dies auch noch dadurch ganz besonders erleichtert, daß ja der ministerielle Erlaß ganz genau die mit der Revision betrauten Persönlichkeiten bezeichnet. Die Namen dieser Herren wird sich jeder Municipalbeamte, der, trivial gesprochen, „Butter auf dem Kopfe“ hat, genau hinter die Ohren schreiben; die Zeitungen, die nun einmal zum Unglück der Menschheit vorhanden sind, werden ihm stets pünktlich melden, daß dieser oder jener von den zur Revision ermittelten drei Ministerialräthen da oder dort angekommen sei und er wird daraus willkürlich entnehmen können, wann er selber sich der Ehre dieses hohen Besuches zu erfreuen Gelegenheit haben werde.

Das Organ der gemäßigten Opposition, „B e s t i R a p l o“, feht auch bei dieser Gelegenheit die Spitze seiner Ausführungen gegen den Ministerpräsidenten und sagt:

Selbst wenn wir beim Minister des Innern die besten Intentionen voraussetzen, kann er Garantien dafür erhalten und geben, daß er als Minister des Innern, wenn die von ihm angeordnete Revision das bisherige Regierungssystem schwer kompromittirende Dinge enthüllen sollte, nicht genöthigt sein wird, darauf Rücksicht zu nehmen, daß an der Spitze des jetzigen Kabinetts derselbe Mann steht, der die Regierung schon seit 15 Jahren leitet und der durch mehr als zehn Jahre selber Minister des Innern war? Darin liegt eben das Verkehrte der Situation. Die neuen Minister, und unter ihnen auch Graf G e g a L e l e k i, fühlen es, daß die K o r r u p t i o n vorhanden und verbreitet ist; sie fühlen es, daß man dieses Ungeheuer angreifen und vernichten müsse. Allein was können sie thun? Sie können ihm die Flügel stutzen, die Krallen beschneiden, die Zähne ausreißen, aber den Todesstoß in's Herz können sie ihm nicht verfehen, sonst treffen sie auch jenes Regierungssystem, dessen Vertreter noch immer der Chef des Kabinetts ist, in tödtlicher Weise.

„G y e t é r t é s“ faßt bei der Besprechung der bevorstehenden Revision hauptsächlich die W a i s e n k a s s e n ins Auge und ertheilt in dieser Beziehung die folgenden Rathschläge:

An der Schwelle der Revision wünschen wir den Minister auf einzelne, möglicher Weise vorkommende Fälle aufmerksam zu machen, denn es ist im Interesse des allgemeinen Wohles und der öffentlichen Moral unier Wunsch, daß nicht bloß scheinbare Resultate erzielt werden mögen. Es gibt oder kann doch Jurisdiktionen geben, in welchen einflußreiche oder mächtige Männer ihre Kreditbedürfnisse aus der Waifenkasse befriedigten, jedoch in der Weise, daß sie für die erhaltenen Darlehen eine vollständige Deckung bildende Sicherstellung nicht boten. Es gibt oder kann solche Waifenkassen geben, welche jenen Sparfassen gleichen, deren Kapital in dubiosen Forderungen steckt, die aber aus den neuen Einlagen ihren Verpflichtungen nachkommen. Die wahre Lage träte nur im Falle der Liquidation oder der Zahlungsunfähigkeit zu Tage. Wir befürchten, daß derartige Mißbräuche beim Waifenvermögen am meisten verbreitet sind. Wenn wir uns täuschen, würden wir es am liebsten sehen, daß unier Irrthum durch die Revision unbestreitbar nachgewiesen würde. Dies kann nur dann der Fall sein, wenn die Revision auf das Wesen der Lage der Waifenkassen ausgedehnt wird und sich nicht bloß mit der Formalität begnügt. Eine derartige Revision ist nöthig und das ersichert sie eben. Man muß nicht bloß ein großes Arbeitsmaterial und verwickelte Rechnungen, sondern auch jene lokalen Nachhaber überwinden, welche wahrscheinlich Mittel und Wege suchen und auch finden dürften, um die Revision zu erschweren, eventuell selbst zu vereiteln.

* Der Rücktritt des Prinzen Alois Liechtenstein vom Präsidium des reichsräthlichen Centrumsklubs wird von allen österreichischen Blättern besprochen. Selbst die Wiener Offiziösen können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß dieser Vorfall auf die Majorität zerlegend wirken dürfte, sie trösten sich aber andererseits mit der Erwartung, daß nunmehr die konfessionellen Schulanträge des klerikalen Prinzen von der Tagesordnung verschwinden und die Altcechen nicht aus der Majorität zwingen werden. Das düstere Prognostikon, welches das „Fremdenbl.“ dem Ministerium und der Majorität stellt, lautet:

„Wenn auch für die nächste Zeit und für die Aufgabe der bevorstehenden Parlamentssession die Lage durch die totale Ausschließlichkeit der konfessionellen Schulanträge und den Rücktritt des Prinzen Alois Liechtenstein von der Führung des Klubs eine Klärung und eine E r l e i c h t e r u n g erfahren muß, so birgt allerdings die Mißstimmung und die Enttäuchung der Klerikalen Gefahren für die Mehrheit. Sie können zu einer E n t f r e m d u n g unter den Fraktionen führen und die Hoffnungslosigkeit wirft manche Partei unter die Desperados, die zum Kampfe losstürmen, ohne die Konsequenzen eines solchen zu erwägen. Die Majorität war schon in vielen wichtigen Augenblicken nicht von einer solchen impotanten Ueberlegenheit, um jeden Gedanken an ihre Vergänglichkeit auszuschließen. Eine Mehrheit, welche nicht gelten nur nach wenigen Stimmen berechnet werden kann, wird nie ohne Unbehagen selbst auf eine geringe Anzahl unbefriedigter Elemente blicken dürfen.“

* Eine Belgrader Meldung der „Köln. Ztg.“ besagt, daß Staatsrath D o k i t s, der „Gouverneur“ des Königs A l e x a n d e r, jüngst in Karlsbad von König M i l a n die strengste Weisung erhielt, dem jungen König keinesfalls Besuche im Privatabsteigquartier der Königin N a t a l i e zu gestatten, dagegen genehmige König Milan als Vormund, daß die Königin-Mutter i h r e n Sohn im k ö n i g l i c h e n P a l a i s b e s u c h e n könne. Es frage sich indeß, ob der Einfluß des „Gouverneurs“ ausreicht, um einen etwaigen Besuch des Königs bei seiner Mutter zu verhindern. Uebrigens soll der Königin Natalie kurz vor ihrer Abreise aus

Malta von dem Bruder des Czaren, dem Großfürsten Alexei Alexandrowitsch, nochmals empfohlen worden sein, der gegenwärtigen Regentenschaft keine Schwierigkeiten zu bereiten. König Milan hat für den Winter ein Haus in Konstantinopel gemietet.

Nach den Manövern.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die folgenden Ackerhöchsten Nachrichten:

Lieber Herr Bester Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten mehrtägigen Übungen der Kavallerie- und Truppen-Divisionen, welche Euer Liebden leiteten, befreiten mich bezüglich ihrer Anlage, deren im Rahmen zusammenhängender Aktionen gehaltenen Verlauf und in der Durchführung in hohem Grade. Ich konnte nicht allein die vollendete Ausbildung aller Abteilungen und die Geschicklichkeit im Nachrichtendienste, sondern auch jene Ordnung im höheren Sinne, welche größeren Kavalleriekörpern festes Geübe verleiht, sowie die vollste Gewandtheit in den Bewegungen der Regimenter, Brigaden und Divisionen wahrnehmen. Ebenso sehr bewährten sich die reitenden Batterien und die zugetheilten Infanterie- und Jäger-Bataillone in ihrem Zusammenwirken mit der Kavallerie. Ich beauftrage Euer Liebden, dem Kavallerie-Inspektor, allen an den erwähnten Übungen beteiligten gewesenen Kommandanten und Truppen, gleichwie den hierbei in Verwendung getretenen Generalstabs- und sonstigen Organen Mein volles Lob bekannt zu geben.

Jaroslau, am 9. September 1889. Franz Joseph m. p.

Lieber Herr Bester Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die heute beendigten Manöver des 9. und 10. Korps, welchen auch die 51. und 52. Landwehr-Infanterie-Brigade beigezogen war, gaben einen erneuerten Beweis des hervorragenden Einflusses, welchen Euer Liebden auf die höhere Truppenausbildung nehmen. Die Anlage und möglichst feldmäßige Durchführung dieser Manöver befriedigten mich ebenso vollkommen, wie die Führung des genannten Korps durch ihre bewährten Kommandanten. Mit vollem Lob gedanke ich der Leistungen aller verwendet gewesenen Stäbe und Truppen des Heeres und der Landwehr, welche letztere dem Heere würdig zur Seite steht. Ich bin überzeugt, daß der eben bethätigte sehr wesentliche Fortschritt in der Selbstthätigkeit, Haltung und Ordnung zur weiteren Aneinerung dienen wird, in demselben eifrig schaffend zu beharren. Indem ich Euer Liebden Meinen wärmsten Dank für Ihre so erfolgreiche Thätigkeit ausspreche, beauftrage ich Sie, allen an den Manövern betheiligt gewesenen Truppen-Kommandanten des Heeres wie der Landwehr und den gesammten Truppen, dem Chef des Generalstabes und allen Organen der Übungsleitung Meine besondere Zufriedenheit und Anerkennung bekannt zu geben.

Leitomyischl, am 14. September 1889. Franz Joseph m. p.

Lieber General der Kavallerie Prinz zu Windisch-Grätz! Indem ich den von Ihnen geleiteten Manövern der 2. und 24. Infanterie- und Truppen-Division nächst Jaroslau beizuwohnte, überzeugte ich mich von der vorzüglichen kriegsgemäßen Ausbildung und dem zielbewußten Zusammenwirken aller Waffen, sowie deren eingehender Schulung auch in den höheren Verbänden. Ebenso sehr bin ich befriedigt von der Haltung und dem echt soldatischen Geiste, welcher sich bei den genannten, wie bei allen Ihrem Kommando unterstellten Truppen stets kundgibt. Sie wußten in den Truppen des 1. Korps alle jene militärischen Tugenden, welche sich in freudiger Hingabe an ihre Aufgabe äußern, in reger Sorgfalt und selbst voranleuchtend zu erhalten und zu fördern. Ich spreche hierfür Ihnen Meinen warmen Dank und Meine volle Anerkennung aus und beauftrage Sie, dies in Ihrem Kommandobereich allgemein zu verlautbaren.

Krafiowice, am 6. September 1889. Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Freiherr v. Catty! Die vielbewährten Dienste, welche Sie in den mannigfaltigen Verwendungen — im Kriege wie im Frieden — durch eine selten lange Reihe von Jahren Mir leisteten, fanden neuerlich einen mich hochbefriedigenden Ausdruck in dem vorzüglichen Zustande der militärischen Haltung, Ordnung und feldmäßiger Ausbildung des von Ihnen befehligten 5. Korps, dessen Schlusßübungen ich beizuwohnte. Ich sage Ihnen hierfür Meinen warmen Dank und beauftrage Sie, allen an den erwähnten Übungen betheiligt gewesenen Truppen-Kommandanten, den Stäben und Organen, dann der gesammten Truppe Meine besondere Anerkennung bekannt zu geben.

Ris-Bér, am 17. September 1889. Franz Joseph m. p.

Auffallend ist, daß diese Handschreiben nicht auch gleichzeitig im ungarischen Amtsblatte publiziert werden. Nicht einmal das, auf die in Ungarn stattgehabten Manöver bezügliche Handschreiben an den FML. Catty ist heute im „Budapesti Közlöny“ zu finden. Es ist dies eine Verletzung der Parität mit Oesterreich, die ihren Grund in einer Nachlässigkeit oder Saumseligkeit seitens der mit der Veröffentlichung der Handschreiben betrauten Organe haben dürfte.

Ausland.

Budapest, 22. September.

Die Wahlen in Frankreich.

Heute wurde in ganz Frankreich die entscheidende Wahlschlacht geschlagen. In den 36,000

französischen Gemeinden wurden nicht weniger als 2000 Kandidaten um die Gunst der Wähler — mit welchem Erfolge, kann zur Stunde noch nicht konstatiert werden. Die Republikaner werden aber voraussichtlich siegen und in Paris sollen ihnen drei Viertel der Mandate sicher sein. Der würdige Appell, den Ministerpräsident Tirard gestern anläßlich der Enthüllung des Siegesdenkmals der Republik an die Wähler richtete, hat einen guten Eindruck gemacht. Ueber Boulanger kursiren in Paris die abenteuerlichsten Gerüchte, deren eines besagt, Boulanger habe vom Chebive von Egypten, Ismail Pascha, riesige Summen erhalten unter der Bedingung, ihm im Falle seines Sieges wieder zu seiner früheren Stellung und Würde zu verhelfen.

Mit Ausnahme kleiner Krawalle, ohne welche das lebhafteste französische Völkchen keine Versammlungen abhalten kann, ging es am Vorabend der Wahlen ziemlich ruhig zu. Nur an den Straßenecken kämpften massenhafte — Plakate miteinander. Einer Pariser Schilderung der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir Folgendes:

Im achtzehnten Bezirke, dem ehemaligen Wahlbezirk Clémenceau's, sieht man in allen zur Höhe des Montmartre und Sacre-Coeur führenden Gassen zahlreiche rote Affichen folgenden Inhalts: „General Boulanger, Proskribirter — Revisio der Konstituante!“ Doch sind viele dieser Affichen zerissen oder mit Affichen für Boulanger's Gegenkandidaten, den Sozialisten Joffrin, überklebt. Die Affichen des ehemaligen Agenten und jetzigen Gegenkandidaten Boulanger's, Thibaud, sind seltener zu finden. Auf einzelnen Affichen ist der Titel „General“ weggelassen und durch „Dieb“ ersetzt. Auf anderen Affichen findet man mit der Hand geschriebene Zettelchen aufgeklebt: „Boten wir nicht, rebelliren wir!“ Was in den Affichen an gegenseitigen Anschuldigungen und Beleidigungen geleistet wird, das ist kaum glaublich. Die Kandidaten nennen sich gegenseitig Lügner und Diebe. Einen sehr heftigen Krieg führen im Faubourg Saint-Antoine der ehemalige Handelsminister Locray mit dem Boulangeristen Massard. Letzterer nennt Locray einen „aus der Kette gesprungenen Wüth“ und schließt: „Nieder mit dem Diebe!“ Locray antwortet darauf, er habe der Regierung angehört, deren stolze Haltung in der Affaire Schnaebel bekannt war, und schließt ebenfalls: „Nieder mit dem Diebe und Diebslehrling!“ Im Faubourg Saint-Antoine finden sich auch Affichen der Narzißisten. Eine in korrektem Französisch begehrt die Theilung des Grundes und Bodens und enthält die Erklärung aller Fabriken als National-Eigenthum. Eine andere, im Argot der Arbeiter, sagt, von den Boulangeristen, Bonapartisten, Republikanern und Royalisten haben die Arbeiter nichts. Sie wollen nicht votiren, sondern revoltiren! Die Fabriken den Arbeitern, die Felder den Bauern — das sei die Parole. Vor diesen Affichen standen namentlich zur Mittagszeit, wo die Arbeiter aus den Werkstätten gehen, ziemlich viele Leute, doch wurde über sie mehr gelaßt, als daß sie ernst genommen worden wären.

Im zwanzigsten Bezirke, dem ehemaligen Wahlbezirk Gambetta's, auf den Höhen von Belleville, sieht man überall Rochefort's allerdings brillant geschriebenen Aufruf. Man glaubt, Rochefort werde gegen Lacroix durchdringen. Ob sich in der zweiten Abtheilung des Wahlbezirkes der ehemalige Besieger Gambetta's, Lony Revillon, gegen den Boulangeristen Vergoin wird behaupten können, ist nicht gewiß, aber möglich. Die Mehrheit der Meinungen über den Verlauf der morgigen Wahlen für die Kammer geht dahin: 1. daß große Ueberrassungen nach irgend welcher Richtung kaum zu erwarten sind; 2. daß die Republikaner die Mehrheit der neuen Kammer behalten werden, deren Größe von der größeren oder geringeren Zahl der Nachwahlen abhängt; 3. daß, falls die Boulangeristen und Monarchisten vereint dennoch dazu gelangen, die Majorität zu erringen oder sich ihr zu nähern, es erst durch Nachwahlen am 6. Oktober geschehe, daß dann also der 6. Oktober der eigentliche Entscheidungstag wäre; 4. daß Boulanger und Rochefort gewählt werden dürften, die Mehrzahl seiner Anhänger aber in Paris, wie auf dem Lande, zur Nachwahl komme.

Zur Tagesgeschichte.

Nun es bestimmt ist, daß der Czar nach Berlin kommt, glaubt man doch, sich von diesem Besuche günstige Folgen versprechen zu dürfen. Wie aus Friedrichsrue gemeldet wird, begibt sich der Reichskanzler Fürst Bismarck am 25. d. nach Berlin, um während des Besuches des Kaisers von Rußland daselbst anwesend zu sein. Gouvernementale Blätter deuten bereits an, daß Fürst Bismarck dem Czar die Augen öffnen werde über die Umtriebe der russischen Agenten in Serbien und Rumänien. Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft des russischen Kaisers erinnern die Blätter an die letzte Anwesenheit des Czaren und seiner Familie in Berlin, welche bekanntlich in den November 1887 fiel. Wie in diesem Jahre, so weckte auch im Herbst 1887 der Czar eine Reihe von Wochen in dem dänischen Königsschloße Fredensborg. In Folge frühzeitiger Unterbrechung der Schifffahrt auf der Ostsee war die kaiserliche Familie genöthigt, den Rückweg nach Petersburg über Deutschland zu nehmen. Am 18. November, Vormittags, traf Kaiser Alexander III. in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo zum Empfange die damalige Prinzessin Wilhelm in Vertretung der Kaiserin Augusta und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin anwesend waren. Kaiser Wilhelm litt

an einer Erkältung. Prinz Wilhelm hatte den Czar bereits in Wittenberge empfangen und ihn von da nach Berlin begleitet. Kaiser Wilhelm begrüßte den russischen Kaiser im russischen Botenhotel. Am Nachmittag fand dort jene Audienz des Reichskanzlers statt, welche dem Besuche eine unerwartete politische Bedeutung dadurch verlieh, daß Kaiser Alexander über das gegen die deutsche Politik getriebene Känkspiel aufgeklärt wurde, welches sich sogar der Fälschung von Aktenstücken bedient hatte. Die Abreise des Czaren und seiner Familie nach Gatschina erfolgte damals noch selbigen Abends.

Sehr bemerkenswerth ist auch, daß der russisch-offizielle Brüsseler „Nord“ in seiner dieswöchentlichen Nummer den Czarenbesuch als Friedenssymptom ankündigt. Das politische Bulletin des „Nord“ konstatirt nämlich, daß die europäische Politik ihre Winterquartiere bezieht; dies sei nicht nur durch das Herannahen der rauhen Jahreszeit betreffs der Balkanfragen, Armeniens und Kretas bedingt, sondern vornehmlich durch die bevorstehende Zusammenkunft des Czaren mit dem deutschen Kaiser, welche ein Friedenssymptom ersten Ranges sei und als solches vom gesammten Europa aufgefaßt werden dürfte. Wenn die Souveräne der drei allirten Mächte zusammentreffen, so könne man immer daraus auf neue Konventionen oder eine engere Schürzung der militärischen Bande schließen. Die Zusammenkunft des Czaren mit Wilhelm II. könne keinerlei derartigen beunruhigenden Kommentar hervorbringen. Dies beweise einfach ein Nachlassen der Spannung in den persönlichen Beziehungen der zwei mächtigen Monarchen. Auch in dem Petersburger Korrespondenz-Brief des „Nord“ wird die Meinung ausgesprochen, die allgemeine europäische Lage lasse sich mit etwas mehr Optimismus auffassen, und die eingetretene Pause in den Kriegsbefürchtungen dürfte wenigstens bis zum nächsten Frühjahr vorhalten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. September.

* Wetterbericht. Wir hatten heute sonniges, angenehmes Herbstwetter. Das Thermometer war in der Nacht auf 55 Gr. R. gesunken, stieg aber am Tage auf 13 Gr. R. Das Barometer ist auf 756 Mm. gestiegen. In Ungarn war das Wetter heute Morgens noch meist trüb und es sind in den letzten 24 Stunden wieder an vielen Orten Regen gefallen. Der Luftdruck ist mit Ausnahme Englands gestiegen, in Agram um 7 Mm. Das Minimum (740 bis 745) breitet sich über Finnland, das Maximum (760 bis 765) über Tunis aus. Die Temperatur ist kaum verändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Nordwinde, wechselnd bewölkt, wärmeres Wetter zu erwarten.

* Königliche Jagden in Bisegrad. Der König langte, wie „E-s“ meldet, mit dem Herzog Leopold von Baiern am 24. d. in Bisegrad an, wo die Jagden am folgenden Tage beginnen. Nach den getroffenen Vorkehrungen zu urtheilen, wird Seine Majestät längere Zeit in Bisegrad verweilen, wohin auch ein Theil der Kabinetstanzlei den König begleitet. Seine Majestät wird mit Herzog Leopold in der zu diesem Zwecke hübsch restaurirten Oberförsterwohnung Quartier nehmen.

* Eine interessante Rede Ludwig Kossuth's veröffentlicht auf Grund gleichzeitiger Aufzeichnungen die heutige Nummer der „Pápai Lapok“. Es ist dies jene Rede, welche Kossuth am 9. Januar 1840 auf der Generalkongregation des Bester Komitats nach seiner Amnestirung — R. war bekanntlich drei Jahre lang wegen der Herausgabe der „Törvényhatósági Tudósítások“ eingekerkert — hielt. Der Zweck dieser Rede war, dem Komitate für das müthige Auftreten zu seinen Gunsten, sowie dafür zu danken, daß es sich der des Ernährers beraubten Eltern Kossuth's während dessen Haft angenommen hatte. Die vor nahezu 50 Jahren gehaltene Rede ist ein Panegyrikus auf die Municipalautonomie und enthält u. A. die folgenden bemerkenswerthen Stellen:

Es ist ein enger Kreis, der mir in diesem Leben zutheil geworden, meine Fähigkeiten sind auch in diesem Kreise eng; ich habe den besten Theil meines Lebens bereits hinter mir (magettem immar kenyermek javát), die vielen seelischen und körperlichen Leiden haben mich erschüttert, meine Nerven sind geschwächt, und wenn ich in mein frühes Grab steigen werde, dem ich täglich näher komme, wird der Meeresspiegel der Vergessenheit, wie über einem in den Ozean geworfenen winzigen Kieselsteine über mir zusammenschlagen, denn ich werde kaum etwas gethan haben können, was verdienen würde, daß es in der Erinnerung der Nation auch nur um einen Tag die Beerdigung überlebe. Aber jenen Geist der Nation, jenen Geist der Stände des Bester Komitats, welcher das Gravamen eines geringen Bürgers zu einem allgemeinen, nationalen Gravamen erhob, diesen Geist wird der Chronograph sorgfältig verzeichnen, denn er weiß darauf hin, daß unsere Nation trotz aller Schlägen auf dem Wege ist, zu einer einzigen großen Familie zu verschmelzen, dessen letztes Glied nicht angegriffen werden kann, ohne daß das Ganze angegriffen wäre... Gott bewahre die Nation vor allem Bösen. Sollten aber Tage des Verhängnisses kommen, in welchen das Vaterland, das Komitat Männer brauchen wird, welche Alles thun und opfern, was ein Mensch in diesem Leben schätzen kann, Vermögen, Familienfreunden und Alles, was das warme Herz liebt und, was größer als Alles ist, auch die Ehre: so werde

ich in der Erinnerung meiner Dankbarkeit meine Kraftlosigkeit vergessen, das Gefühl meiner Schuld wird die zwerghafte Kraft in dieser Brust zu einer riesigen anspannen, und ich, der ich einer der Schwächsten bin, werde es mit dem Stärksten aufnehmen, nicht um den Namen, um den Ruhm, sondern in Thaten und Opfern für das Komitat und die Nation!

*** Jubiläum des General-Genie-Inspektors.** Im großen Prachtsaale des Grand Hotel in Wien fand gestern Abends um 8 Uhr zu Ehren des General-Genie-Inspektors F. M. Daniel Freiherrn v. Salis-Soglio ein festliches Banket statt, dem Erzherzog Ferdinand beiwohnte.

*** Eine Spende des deutschen Kaisers.** Kaiser Wilhelm hat für die durch das Unglück in Antwerpen betroffenen Personen einen Beitrag von 10,000 Frs. (zehntausend Francs) bewilligt.

*** Gatty-Jubiläum.** Aus Preßburg telegraphirt man uns: Anlässlich des morgigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Korpskommandanten F. M. Gatty, sowie anlässlich seines Rücktrittes in Pension fand heute Abends eine militärische Vorfeier statt, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Die Feier begann um halb 9 Uhr mit einem großartigen Fackelzug, gebildet aus etwa dreihundert Soldaten verschiedener Truppen, an deren Spitze die Regimentsmusik des 72. Infanterie-Regiments schritt. Vor dem „Hotel Palugyan“, wo der Jubilar, Erzherzog Friedrich, sowie etwa 250 Offiziere versammelt waren, wurde eine Serenade dargebracht. F. M. Gatty erschien in Begleitung des Erzherzogs Friedrich, sowie der Generalmajore Guftas (Serajewo), Pelikan (Festungskommandant in Komorn), Kiliacs (Wien), Dallagata (Brag), Woinowics, Wimmer (Preßburg), der Feldmarschall-Lieutenants Herbertstein und Keicher (Komorn) etc. am Balkon. Die vor dem Hotel angeordnete Menge von etwa 4000 Köpfe zählende Menge brach in Oden- und Hochrufe aus, worauf Gatty durch das Schwenken seiner Mütze dankte. Die riesige Menschenmenge wurde durch einen starken Militärkorps zurückgehalten. Nach der Serenade erschien Gatty mit den früher genannten Militärs abermals auf dem Balkon, von der jubelnden Menge stürmisch begrüßt, worauf der Abmarsch in die Kaserne erfolgte. Die Polizei hatte für den heutigen Abend umfassende Vorkehrungen getroffen, weil Demonstrationen befürchtet wurden. Der Fackelzug durch die innere Stadt unterblieb über Vorstellung der Polizei, weshalb die ganze Feierlichkeit statt vor der Wohnung Gattys im Hotel stattfand. — Morgen Vormittags erfolgt die offizielle Verabschiedung der Offiziere aus dem ganzen Korpsbereiche (etwa 300 sind erschienen), Nachmittags findet das offizielle Banket im Primatialpalais statt, wobei G. M. Woinowics als Sprecher fungirt.

*** Der Roman des Prinzen Alois Liechtenstein.** Wir lesen im „Neuen Wiener Tagblatt“: „Das „Waterland“ war mit seinen Darlegungen im Irrthum und Prinz Alois Liechtenstein hat in seinem Schreiben an den Grafen Brandis aus berechtigter Discretion die wahren Ursachen seines Rücktritts von der Stelle eines Obmannes des parlamentarischen Centrumklubs verschwiegen. Nicht politische Gründe haben den Entschluß des Prinzen zur Reife gebracht; die Motive seines Schrittes sind zarterer Natur. Der bekanntlich verwitwete Fürst steht im Begriffe, einer hochadeligen Dame von unerhörlich liberaler Gesinnung die Hand zum Ehebande zu reichen, und auf dem Altar der Liebe opfert er seine politische Stellung. Also wird ganz ernsthaft erzählt.“ — Ein anderes Wiener Blatt schreibt über den Roman des Prinzen Liechtenstein Folgendes: Eine der bekanntesten Schönheiten Wiens wird genannt werden, wenn diese rein persönliche Angelegenheit offiziell zur Verlautbarung gelangt. Die Dame war bereits einmal verheirathet, allein die Ehe war keine Ehe oder, wie das Urtheil des päpstlichen Ehegerichtes lautete: „Matrimonium nullum sit.“ (Die Ehe sei null und nichtig.) Die schöne Frau veranlaßte die Scheidung von ihrem Gatten, einem in Wien in früheren Jahren wohlbekannten Manne, und bald darauf strebte sie auch die vollkommene Trennung der katholisch geschlossenen Ehe an. Die Gründe, welche der päpstlichen Kurie vorgeführt wurden, waren so zureichend, um die vollkommene Lösung des Ehebandes aussprechen zu lassen. Durch mehrere Jahre wurde der Prozeß in Rom geführt; es wurden alle Formen des kanonischen Verfahrens selbstverständlich streng beobachtet und in der geleglich vorgeschriebenen Weise ein Vertreter der Giltigkeit des Ehebandes bestellt, welcher in dem kontradictorisch geführten Prozesse auftreten muß. Die Partei, welche die Giltigkeit der Ehe anfocht, war stärker als der Anwalt des Ehebandes; ihre Argumente waren triftiger, und nach der ganzen Sachlage wurde in allen Instanzen die Lösung des Ehebandes ausgesprochen. Es hat also eine Ehe niemals bestanden, und die Dame, welche die Zuneigung des hochgeborenen Kavaliere geniest, kann sich wieder „Fräulein“ nennen, und sie thut es auch; dem kanonischen Rechte ist Genüge geschehen.

*** Der „Maria Dorothea“-Verein** hielt heute unter dem Voritze der Frau David Bichik und

der Frau Karl Perich eine Ausübung, in welcher der auf das Lehrerseminar Bezug habende Kostenüberschlag der Frau Zlona Sebestyén-Stettina genehmigt wurde. Das Vereinsvermögen hat sich während der Sommermonate um 1200 fl. vermehrt. Mit großem Beifall wurde der Plan aufgenommen, im Laufe des künftigen Sommers in den Ruinen von Aquincum römisch kostümirte Gladiatorenspiele und eine römische Theatervorstellung zu arrangiren.

*** Ein eigenthümlicher Vorfall** wird uns aus Temesvár telegraphisch gemeldet:

Der 15jährige Müllergehilfe Johann Schieber war heute Morgens im ersten Stockwerke der Kunstmühle mit dem Fensterreihen beschäftigt, als er sich plötzlich hinausbeugte und aus purer Laune mit der linken Hand den in einer Entfernung von 75 Centimetern vorüberlaufenden Leitungsdraht der elektrischen Beleuchtung berührte, während er sich mit der rechten Hand am Fensterkreuz festhielt. Der den Draht umgebende Isolirstoff war jedoch in Folge des Regens ganz durchnäßt, demzufolge durch die Berührung zwischen dem Draht und Schieber's Körper der Kontakt hergestellt und letzterer einen solchen Schlag bekam, daß der ohnehin stark vorgebeugte Körper vollends das Gleichgewicht verlor, worauf Schieber mit der rechten Hand den zweiten Leitungsdraht erfaßte. Dadurch schlug nun auch der Gegenstrom mit großer Gewalt durch den Körper des Unglücklichen und tödtete denselben sofort. Unter seinen Händen begann der Isolirstoff beider Drähte leichter zu brennen, wodurch der unten stehende Obermüller aufmerksam wurde und hinaufeilte, jedoch nur mehr die Leiche Schieber's durch das Fenster ins Innere der Mühle ziehen konnte. Die Polizeiuntersuchung stellte fest, daß am Unglücke die Beleuchtungsgeißel keine Schuld trage. Die Leitung läuft in einer Entfernung von 75 Centimetern von der Wand, so daß Schieber sich förmlich vorbeugen mußte, um den Draht zu erreichen. Das Unglück geschah an der Leitung der Privatbeleuchtung, welche nach dem Fernleitungssystem mit Transformatoren installiert ist, während die Straßenbeleuchtung nach dem Ausschalter-System funktioniert und eine eigene Leitung besitzt. Die Beleuchtung funktioniert nahezu sechs Jahre, ohne daß bisher der geringste Unfall geschehen wäre.

*** Ein Klosterfest.** Heute sind es neunzig Jahre, daß die Kirche der Dfner Elisabethinerinnen nach ihrer vollständigen Renovirung und bedeutenden Vergrößerung eingeweiht wurde. Die Nonnen begingen diesen Tag in besonders festlicher Weise. Man berichtet uns hierüber Folgendes:

Das Fest der Klosterfrauen nahm um 9 Uhr Vormittags mit einem Hochamte seinen Anfang. Bereits eine halbe Stunde vorher war das Gotteshaus dermaßen mit Andächtigen gefüllt, daß später Kommende nicht mehr eintreten konnten. Der Hochaltar, sowie die sechs Seitenaltäre waren mit Blumen und Weißig überreich geschmückt. Die frommen Schwestern knieten hinter den dicht vergitterten Bogenfenstern des ersten Stockwerkes auf ihren Beischemeln. Auf den roth drapirten Bänken vor dem Hochaltare hatten die Honoratioren des Bezirkes Platz genommen. Abt Dr. Wolafka celebrierte unter zahlreicher geistlicher Assistenz das Hochamt. Zur Aufzählung gelangte die Verklärte Messe. Die Einlagen wurden von den Damen Zerevicki und Knahl gesungen, während Ingenieur Gberling ein Violinolo exekutirte. Dem Hochamte folgte eine Predigt Dr. Wolafka's. Um 12 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste nebst der Geistlichkeit in dem prächtig geschmückten Refektorium, woselbst eine lange Tafel gedeckt war. Die Oberin, deren Ordenshabit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone schmückte, das ihr von Sr. Majestät vor vier Jahren verliehen worden war, machte die Honneurs, während die übrigen Schwestern für die Bedienung der Gäste Sorge trugen. Den ersten Toast sprach Dr. Wolafka, welcher die Oberin als das Musterbild aller Frauentugenden feierte. Auch die übrigen Toaste bezogen sich zumeist auf das humane Wirken der Mitglieder dieses Ordens. Um 3 Uhr Nachmittags fand im Gotteshaufe eine feierliche Vesper statt, womit der Festtag der Dfner Klosterfrauen schloß.

*** Der Typhus in der Hauptstadt.** Der Minister des Innern hat gestern, anknüpfend an die (von uns feinerzeit veröffentlichte) Vorlage des städtischen Oberphysikus Dr. Ludwig Gehardt, an die Hauptstadt ein Reskript herabgeschickt, in welchem er die von der Kommunalbehörde zur Bekämpfung des Typhus getroffenen Verfügungen genehmigend zur Kenntniß nimmt. Bezüglich der Kunstoffilteranlage sagt der Minister, obzwar keine Aussicht vorhanden ist, daß die Filter zu Ende dieses Monats der Benützung übergeben werden können, wolle er, da die Arbeiten daselbst im Zuge sind, hiesbezüglich keine Verfügungen treffen. Schließlich fordert er die Hauptstadt auf, der allgemainen Kanalisations- und besondere Sorgfalt zuzuwenden und die Durchführung der betreffenden Arbeiten nach Möglichkeit zu beschleunigen. — Der Typhus zeigte in der verlaufenen Woche eine erfreuliche Abnahme. Im Barackenspital wurden in der Vorwoche insgesamt 40 Typhuskranken aufgenommen, geheilt wurden 74 entlassen, gestorben sind 7. Gegenwärtig befinden sich 149 Typhuskranken im Spital.

*** Der Szegediner Duai.** Aus Szegedin wird unterm Geßrigen berichtet: Die Enquete in Angelegenheit der Duai-Senkung hat, wie bereits gemeldet wurde, ihre Beratungen beendet; heute beschäftigte sich dieselbe mit der Abfassung des dem Ackerbauminister zu unterbreitenden Protokolls, welches spät Abends von sämtlichen Mitgliedern der Enquete unterfertigt wurde. Gestern wurde die Duai-Senkung photographisch aufgenommen. Die Erd-

bohrungen sind noch immer im Zuge; das Resultat derselben, sowie die Pläne und Kostenüberschläge der Restaurirungsbauten werden gleichfalls dem Ackerbauministerium unterbreitet werden. Das Gutachten, sowie die Vorschläge der Enquete, deren Mitglieder morgen von hier abreisen, werden vorläufig geheim gehalten. — Telegraphisch wird uns aus Szegedin berichtet: Heute Vormittags wurde durch die Unterfertigung des umfangreichen Protokolls die Duai-Enquete beendet. Sämmtliche Beschlüsse der Enquete erfolgten einstimmig. Die Wiederherstellung des Duais wird derart proponirt, daß sie aus dem vom Ackerbauminister zu verlangenden Nachtragkredit ohne Belastung Szegedius gefsche. Das Projekt des stufenmäßigen Duais wurde durch die Enquete fallen gelassen. Das Protokoll und die photographischen Abbildungen des eingestürzten Duais nimmt der Präsident Klim mit nach Budapest, um dieselben morgen Vormittags dem Minister Grafen Szapary vorzulegen. Sämmtliche Mitglieder der Enquete sind heute abgereist.

*** Mord und Selbstmord.** In der Gemeinde Boró des Heveser Komitates hat am 19. d. der Gutsverwalter und Gendarmerieführer Emerich Mandi den jungen Arzt Dr. Joseph Lotthamer und dann sich selbst erschossen. Den Anlaß zur Schrecksthat lieferte eine Liebesaffäre.

*** Der Defraudant Baruch verhaftet.** Der aus Serajewo flüchtig gewordene Simon Baruch, welcher einen Betrag von 300,000 fl. unterschlagen hat, befindet sich bereits in den Händen der Justiz. Der hiesigen Oberstadthauptmannschaft ging nämlich heute Nachmittags aus Serajewo eine Depesche zu, in welcher ihr mitgetheilt wird, daß der Defraudant Simon Baruch verhaftet wurde. Wo die Berhaftung geschah, ist in dem Telegramm nicht gesagt. — Wie man der „Pr.“ aus Serajewo mittheilt, bezieht sich die Affäre des nun verhafteten Baruch auf Folgendes:

Der Defraudant ist der Bruder des vor mehreren Jahren wegen Betruges zu fünf Jahren Kerker verurtheilten Armeelieferanten Baruch, welcher seine Strafe soeben in der bösnischen Strafanstalt Seniza absüßt. Sein Bruder, der soeben gesucht wird, ließ sich vor einigen Monaten eine Generalvollmacht geben, um angeblich die Unternehmungen des Inhaftirten schwingenhafter fortsetzen zu können. In der That benützte er jedoch die Vollmacht dazu, um bei mehreren Banken deponirte Beträge seines Bruders bis zur Höhe von über 200,000 fl. zu beheben und damit das Wette zu suchen. Er begab sich zuerst zur Weltausstellung nach Paris, wo er von einigen Serajewer Bürgern in sehr lustiger Gesellschaft gesehen wurde.

*** Eisenbahndiebstähle.** Die von einigen Blättern über die auf der Strecke Neuhäusel-Marchegg der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft vorgekommenen Diebstähle gebrachten und theilweise stark übertriebenen Mittheilungen ersucht uns die Direktion der genannten Gesellschaft dahin richtig zu stellen, daß der verursachte Schaden, wie auf Grund der nunmehr abgeschlossenen Untersuchung festgestellt wurde, bei Weitem nicht die von den Blättern erwähnte Höhe erreicht, daß die Thäter und deren Mitschuldige eingezogen und dem kompetenten Gerichte übergeben wurden und daß durch die bei Gelegenheit der Hausdurchsuchungen vorgefundenen Waaren der verursachte Schaden zum größten Theile gedeckt erscheint.

*** Polizeinachrichten.** In eine im ersten Stockwerke gelegene Wohnung des Gebäudes des Landes-Hausfrauenvereins in der Damjanichgasse brach heute Nachts ein unbekannter Thäter ein und stahl 20 Stück Tischtücher und einen Baarbetrag von 39 fl. — Die in der Josephgasse Nr. 28 wohnhafte 35jährige Witzhausmeisterin Barbara Nagy ist seit dem 15. d. verschwunden. — Am 21. d. M. entfernte sich die 19 Jahre alte Tochter Irma des auf der Szent-Endreerstraße wohnhaften Adolf Póss und ist seither verschwunden. Die besorgten Eltern erstatteten heute die Anzeige von dem Verschwinden ihrer Tochter. — Heute Abends zwischen 9 und halb 10 Uhr erregte ein Artillerist in trunkenem Zustande vor dem Nationaltheater unliebsames Aufsehen. Man mußte eine Militärwache aus der Karlskaserne requiriren, welche den Erzbedenten in die Kaserne abführte.

*** Das Wetter in Europa.** Das unbeständige, abnorm kalte Wetter, welches schon seit einer Reihe von Wochen fast am ganzen europäischen Kontinent dominiert, erreichte in den letztverfloffenen sieben Tagen in Anbetracht der Temperatur-Depression seinen Höhepunkt. Die Schwankungen in der Atmosphäre dauern nach den letzten Depeschen noch an und läßt die ungleichmäßige Vertheilung der Witterungsfaktoren auch für die nächsten Tage in unseren Gegenden noch unsiheres, kühles Wetter erwarten.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 22. September. Infektionskrankheiten kamen vor 37, und zwar: an Typhus 19 (darunter vom Soldatenstande —), Blattern —, Scharlach 4, Masern 3, Diphtheritis 4, Group 1, Cholera —, Scharblattern 2, Erachoma 4. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1740. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitalern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung —, Tuberkulose 3, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 13.

Familien-Nachrichten.

Herr Anton Berger, Holzhändler in Saab, verlobte sich mit Fräulein Stelka, Tochter des allgemein geachteten Kaufmannes Herrn Moriz Fuchs in Bereghäsz.

Dr. Joseph Abonyi, Inhaber des öffentl. Zahnheilkundlichen Instituts (IV., Karlsring 2) ist von seiner Studienreise Paris-London zurückgekehrt und nahm seine ärztliche Thätigkeit wieder auf.

Normal-Zaeger-Wäsche, Handjuche, Regenfirmen und Kravatten billigt bei Schleifer & Klein, Badgasse Nr. 5.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Als Marie im „Trompeter von Säckingen“ debütierte heute vor sonntäglich gefülltem Hause Fräulein Johanna Gibensich u. s. Es ist sehr schwierig, die Fähigkeiten einer Sängerin nach ihrer Leistung in einer Partie zu beurtheilen, welche an Charakter und Farblosigkeit in der ganzen Opernliteratur ihresgleichen sucht; der erste Sopran wird eben in dieser Oper nicht gefungen, sondern auf der Trompete geblasen, jammert dem hohen C. Von Fräulein Gibensich können wir vorläufig nur sagen, daß ihre zierliche Bühnenerscheinung, ihre angenehme, besonders in der Höhe hell und klar klingende, aber nicht große Stimme, sowie auch ihr ganzes Temperament sie auf Soubrettenrollen hinzuweisen scheinen; auf diesem Gebiete werden wir sie ja wohl demnächst zu beurtheilen Gelegenheit haben. Beifall und Hervorrufe wurden der Gattin auch heute schon in reichem Maße zu Theil. Herr Takács (Werner) stand natürlich im Mittelpunkt des Interesses; die vom Komponisten verschwenderisch zugewiesenen „dankbaren“ Schlässe und Abgänge waren immer vom Jubel des Publikums begleitet.

Offener Sprechsaal.

Kosa Peterfreund, Wallendorf, P. D. Kaufmann, M. Csáth, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 30990

Johanna Hirsch, Nagy-Somkut, Leopold Sarkas, Ratosnya, Verlobte. 30988

Eugenia Sporer, M. Theresiope, Berthold Reich, Miskolez, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

„Diebstahl von Pflastersteinen?“

Geehrte Redaktion! In der heutigen Nummer des „Neuen Bester Journals“ ist die Mittheilung enthalten, daß der mit dem Transporte einer angeblich beanstandeten Fuhr von Pflastersteinen beauftragte Kutcher angeben habe, er stehe im Dienste der Pflasterungs-Unternehmer Schubert und Hausknecht. Ich erkläre hiermit, daß ich von der Lieferung der fraglichen alten Steine absolut keine Kenntniß hatte, was übrigens die eingeleitete Untersuchung ergeben wird.

Budapest, den 22. September 1889. 30987 Stejan Hausknecht.

Hauszmann Sándor és fia Imre szomorodott szívet jelentik minden rokonaiknak és barátainak az igen szeretett jó neje, illetőleg anyja és rokon Hauszmann Sándorné, szül. Sullay Etel asszonynak rövid szenvedés és a halotti szentségek ájtatos felvétele után f. évi szeptember hó 22-én, reggeli 5 órakor, életének 37-ik és boldog házasságának 19. évében történt gázszos halálát. A holdogultnak hült tetemei f. évi szeptember hó 24. napján, délutáni 1/4 órakor fognak lakásán, Budapest, II. ker., szegényház-utca 17. szám alatt (saját ház), a róm. kath. egyház szertartása szerint ünnepélyesen beszenteltetni és azután a kerepesi temetőben fekvő családi sírholtban örök nyugalomra tétetni. Az engesztelő szent mise-áldozat f. évi szeptember hó 26-án, délelőtti 10 órakor fog a szent Anna plébánia templomban a Mindenhatóknak bemutatattani. Budapest, 1889. évi szeptember hó 22-én. Áldott legyen emléke!

Allen meinen Freunden zur Nachricht, daß ich nach 15jähriger Abwesenheit aus Kimberley (Süd-Afrika), auf ganz kurze Zeit nach Budapest zurückgekehrt bin und wohne bei Herrn W. Vogl, Juwelenfabrikant, Wälgnerboulevard Nr. 5, 2. Stock, Thür 28.

S. Mosinger. 30957

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Im Herbst und Winter

waichste Kleiderstoffe, Wollstoff-Erfaß, Damen-Flanelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Wäsche, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baumwollenen oder leinen Stoffe werden direct an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Verbands-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen, Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 30625

Telegramme.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 22. September. Hier herrscht vollständige Ruhe. Die Wähler erscheinen zahlreich. Es wurden die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, ohne besonderes Aufgebot der Sicherheitswache. Es dürfte wahrscheinlich keinerlei Zwischenfall vorkommen, außer vielleicht in Montmartre, wenn die Stimmzählungsbureau sich weigern sollten, die den Namen Boulanger enthaltenden Stimmzettel zu zählen.

Paris, 22. September, 8 Uhr 35 Min. Im ersten Arrondissement erhielten Guyot 4493, Turquet 3608, Depaty 2103 und Muzet 1462 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl erforderlich. Es fand keinerlei Zwischenfall statt.

Paris, 22. September, 5 Uhr Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Soeben wurde die Stimmenabgabe geschlossen und in allen Wahllokalen mit dem Skrutinium begonnen. Der Wahlakt verlief bisher in aller Ruhe. Von keiner Seite wurden störende Zwischenfälle gemeldet, auch nicht aus den Bezirken Belleville und Montmartre. In diesem Arrondissement ist der Boulangismus sehr stark und es ist sehr wahrscheinlich, daß der General hier siegt. Von hier hatte man zumeist Ruhestörungen befürchtet, zumal als in Belleville, dem eigentlichen Arbeiterviertel, dem langjährigen Wahlbezirk Gambetta's, noch niemals eine Wahl in voller Ruhe abgelaufen ist, allein, wie gesagt, auch hier gab es tagsüber keine besonders lärmenden, geschweige denn tumultuösen Demonstrationen. Indessen muß abgewartet werden, ob nicht der Abend vielleicht Ueberraschungen bringen wird. Die Regierung hat für jeden Fall umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet. In den Kasernen halten die Truppen Bereitschaft, in den zu den Wahllokalen führenden Straßen ist massenhaftes Polizeiaufgebot in Thätigkeit, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und eventuell ernstlich in Aktion zu treten. Die Kommandanten haben strenge Ordres, so daß man hofft, etwaiger Tumulte leicht Herr werden zu können.

Wenn man den künftigen Gerüchten Glauben schenken will, so wären solche von den Boulangisten für jeden Fall, ob nun der General siegt oder besiegt wird, vorbereitet. Damit steht im Zusammenhang, daß die Regierung den Wahlkollegien die Weisung zugehen ließ, die für Boulanger abgegebenen Stimmen nicht zu annullieren. Dieser Beschluß wird von den Anhängern der Regierung selbst verschieden beurtheilt, von den Einen gelobt, von den Andern aufs Bitterste getadelt. Ebenso verschieden sind die Meinungen über die Gründe dieser Entschloßung. Nach der einen Version ist die Regierung so siegesgewiß, daß sie auf die Annullirungsmaßregel leicht verzichten kann; nach anderer Version aber ließ sich das Kabinet durch die drohende Stimmung einschüchtern, welche eine förmliche Emte in Belleville in Aussicht stellte, wenn die für Boulanger abgegebenen Stimmzettel nicht gezählt werden würden.

Das Straßenbild ist ungemein belebt. Trotz des Regens, der Vormittags niederging, herrschte seit frühem Morgen starker Andrang zu den Urnen; am Nachmittag aber, als der Himmel sich wieder aufheiterte, herrschte in den Straßen eine Bewegung, ein Brausen und Lärmen, daß es den Fremden schier betäubte. In sehr bemerkenswerther Weise trat übrigens heute die Disziplin der Wähler aller Parteien zutage. Die vor den Wahl-Lokalen anwesenden Agitatoren und Stimmzettel-Vertheiler waren beinahe überflüssig. Jeder Wähler kam schon mit fertigem Stimmzettel zur Urne.

Paris, 22. September. (Privat-Telegramm.) Boulanger wurde mit erdrückender Majorität gewählt. Guard Hervé, Redakteur des orleanistischen „Soleil“, kommt in Folge Stimmensplitterung in Ballotage.

Boulanger soll zu Beginn der Woche nach Paris zurückkehren.

Bordeaux, 22. September. (Privat-Telegramm.) Die bisherigen drei opportunistischen Deputirten kommen in eagere Wahl mit den Boulangistischen Kandidaten.

Paris, 22. September, 10 Uhr 20 Min. (Privat-Telegramm.) Minister Yves Guyot kam in engere Wahl. Seine Boulangistischen und konservativen Gegner haben zusammen die Majorität. Laguerre wurde mit großer Majorität gewählt. Floquet und Andrieux kommen in Ballotage, Brisson ist bisher der einzige gewählte Opportunist, Raquet und Mermeiz, Direktor der „Cocarde“, kommen in Ballotage, Justizminister Chevenet ist in Lyon gewählt.

Großwardein, 22. September. Die hiesige liberale Partei hielt heute eine stark besuchte Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den Abgeordneten von Großwardein, Ministerpräsidenten Skotoman v. Tisza, zu ersuchen, bei dem am 6. Oktober zu seinen Ehren zu veranstaltenden Banket in der Mitte seiner Wähler zu erscheinen. Für seinen Empfang werden große Vorbereitungen gemacht. (Nach „Nagyvárad“ trifft der Ministerpräsident schon am 2. Oktober in Großwardein ein. — Anm. d. Red.)

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche auf der Rückreise von Sandvoort ihrer Schwägerin, der Prinzessin Gisella von Baiern, in München einen Besuch abstattet, trifft am 28. d. von dort hier ein.

Die hier weilende russische Militär-Deputation des Litauischen Dragonerregiments Nr. 14 wird morgen Vormittags vom Erzherzog Albrecht in Audienz empfangen und ihn zu seiner vierzigjährigen Inhaberschaft dieses Regiments beglückwünschen. Für morgen Nachmittags ist die Deputation zum Diner beim Erzherzog geladen.

Der italienische Botschafter Graf Nigra, welcher morgen Früh einen sechs wöchentlichen Urlaub antritt und sich zunächst nach Paris begibt, konferirte Nachmittags mit Minister Graf Kálnoky im auswärtigen Amte längere Zeit.

Berlin, 22. September. Der Kaiser und die Kaiserin kamen heute Nachmittags in Berlin an, statteten der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab und kehrten sodann nach Potsdam zurück.

Rou, 22. September. Das „Bulletin financier international“ leugnet, daß bei den verschiedenen Budgets die Ausgaben erhöht worden wäre; und deshalb Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Schatzminister und seinen Kollegen betreffs der Zusammenstellung des rektifizierten Budgets entstanden sind.

Brüssel, 22. September. Nach den letzten Congo-Berichten ist die Lage am oberen Congo zufriedenstellend.

Madrid, 22. September. Der Sultan von Marokko beantwortete die Note der spanischen Regierung dahingehend, daß die spanische Barke bei Alhucemas weggenommen wurde, weil sie verdächtig war, Kriegskontrollbande zu führen. Der Sultan verlangte neuerliche Berichte.

Belgrad, 22. September. Privatnachrichten zufolge ist die Eisenbahnbrücke auf der Strecke Nisch-Pirod von den Sluthen fortgerissen worden. Details fehlen noch.

Sport.

Wien, 22. September. (Privat-Telegramm.) Heute hat hier das letzte September-Meeting stattgefunden. Das hervorragendste Ereigniß desselben war der Kampf um den mit 25,000 Gulden dotirten „Jubiläumspreis“, den Herrn B. May's „Centraht“ um eine klare Länge gegen Pékhy's „Aba“, der Zweite blieb, gewann.

1. „Trials-Stakes.“ (Preis 2500 Gulden, Distanz 1200 Meter.) Dieses Item gewann Graf Mik. Esterházy's „Aspirant“, zweites Baron Springer's „Jill“, Drittes „Masseur“, dann „Beliki“. Totalisateur 5: 53, Plazwetten 1. 25: 73, II. 25: 93.

2. „Jubiläumspreis.“ (Preis 25,000 fl., Distanz 2400 Meter.) Den Sieg trug B. May's „Centraht“ davon, zweites „Aba“, Drittes „Pistache“, dann folgten „Pajzan“, „Uncle May“ und „Reolite“. Totalisateur 5: 16, Plazwetten I. 25: 53, II. 25: 99.

3. „Ridotto-Rennen.“ (Preis 2000 fl., Distanz 1000 Meter.) Erstes Fürst Trauttmansdorff's „Kislaraga“, zweites Capt. Violet's „Ophelia“, Drittes „Goldchopf“; sieben Pferde liefen. Totalisateur 5: 26, Plazwetten I. 25: 77, II. 25: 78.

4. „Beaten-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2600 Meter.) Das Rennen gewann Blaszkovich-Mayer's „Arám“ um eine Länge gegen Pékhy-Keczer's „Csillagom“, dann „Galvanic“; es liefen noch „Siefs“, „Grace“, „Willid“, „Weatherby“ und „Rudi“. Totalisateur 5: 29, Plazwetten I. 25: 63, II. 25: 60.

5. „Nurjery-Beaten-Handicap.“ (Preis 1000 fl., Distanz 1000 Meter.) Es siegte Col. Anthony's „Elekta“ um eine Kopflänge gegen Solinger's „Bellaria“, dann „Sürgöny“ und noch vier an-

bere, Totalisateur 5: 139, Plagwetten I. 25: 351, II. 25: 119.

6. „Großes Handicap = Hürdenrennen.“ (Preis 3000 fl., Distanz 2400 Meter.) Als Sieger passierte den Posten Fürst Trauttmansdorff's „Drágaša“, nach ihm folgte um 1/4 Länge zurück „Caterp“, hierauf „Missy“ und „Balletteuse“, „Trudom“, „Molly“, „Buzbichler“, „Farinelli“ stürzte. Totalisateur 5.96, Plagwetten: I. 25: 231, II. 25: 105.

7. „Brigantine = Steeple = Chase“ (Preis 3000 fl., Distanz 5600 Meter.) Das Rennen gewann Fürst Auersberg's „Troja“, dann kam „Ranfred“, „Propaganda“ brach aus; „St. Wolfgang“ stürzte. Totalisateur 5: 46, Plagwetten: I. 25: 80, II. 25: 48.

Newport, 21. September. Petroleum in Newport 7.20, in Philadelphia 7.20, Mehl loco 2.90, Rother Weizen loco 84.25, per September 84.15, per Oktober 84.50, per Dezember 86.75, Getreidebracht 5.15, Mais per September 41.—, per Oktober 40.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. September.

(Ungarische Konversion.) Der kön. ungarische Finanzminister erläßt folgende Kundmachung: Da die im Verkehr befindlichen Interimscheine des mit 4 1/2 Prozent in Silber verzinslichen, steuerfreien Staatsbahnlehens in Folge technischer Schwierigkeiten gegen die endgiltigen Obligationen bis 1. Oktober l. J. nicht ausgetauscht werden können, wird die, die ersten zwei Amortisationsquoten umfassende Verlosung vom 1. Oktober l. J. auf den 1. Dezember l. J. verschoben. Der in dem im Mai laufenden Jahres veröffentlichten Subskriptionsaufruf bezeichnete Einlösungstermin wird infolge dieses Aufschubes nicht abgeändert, so daß die ausgelosten Obligationen vom 2. Januar 1890 angefangen bei den auf den Obligationen bezeichneten Zahlstellen eingelöst werden.

(Der Franklin-Verein) hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Julius Kaus seine ordentliche Generalversammlung. Der Präses konstatierte die Beschlussfähigkeit und betraute den Rechtsanwält Dr. Liedeman mit der Führung des Protokolls. Dem von Vesterem verlesenen Direktionsbericht entnehmen wir Folgendes: Die Bilanz über das sechzehnte Geschäftsjahr weist einen Reingewinn von 65,745 fl. 23 kr. nach und zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre 600 fl. 50 kr., zusammen 66,345 fl. 73 kr. Im Sinne der Statuten kommen aus dem Reingewinn: 16 Prozent Dividenden abzugeben zu Gunsten der Direktion, der Mitglieder des literarischen Beirathes und der Angestellten per 10,519 fl. 23 kr. Es verbleiben also 55,826 fl. 50 kr. Die Direktion beantragt, daß hiervon zur Einlösung des am 1. Dezember fälligen Coupons 13 fl. 50 kr., d. i. 9 Prozent, somit auf 4000 Aktien 54,000 fl. zur Verteilung gebracht und der Rest von 1826 fl. 50 kr. auf neue Rechnung vorgetragen werde. Die Herstellungskosten der im verwichenen Geschäftsjahre für das Verlagsgeschäft neu erzeugten Bücher betragen 103,179 fl. (worunter sich 35 neue Auflagen älterer Artikel befinden). Die Gesamt-Baar-Einnahme für verkaufte Bücher betrug im sechzehnten Geschäftsjahre 184,404 fl. 30 kr. Der geschäftliche Umlauf der Buchdrucker betrug im abgelaufenen Geschäftsjahre 376,573 fl. 24 kr. Diese Summe vertheilt sich auf: Druckkosten für Private 257,189 fl. 16 kr., Zeitungs-Verlag 42,988 fl. 92 kr., Verlags-Geschäft 66,395 fl. 16 kr. Der hierauf verlesene Bericht des Aufsichtsrathes befragt, daß bezüglich der Vertikalisierung die Bedingungen nicht nur den Vorschriften der Statuten vollkommen entsprechen, sondern daß noch außerdem namhafte Abschreibungen vorgenommen wurden. Die Generalversammlung nahm den Bericht mit Befriedigung zur Kenntnis, genehmigte den Antrag auf Verteilung des Reingewinnes und ertheilte den Funktionären das Absolutum. Schließlich wurden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes Julius Fabiny, Heinrich Glaz und Ignaz Trebitz wiedergewählt und das Honorar derselben mit je 500 fl. festgesetzt.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Notierungen vom 21. September lauten: Zucker per Oktober-Dezember, ab Prag 16 fl. 40 kr., 16 fl. 50 kr. W.; per Oktober-Dezember, Frachtbasis Auszug 16 fl. 75 kr. W.; 16 fl. 85 kr. W.; ab Olmütz 16 fl. 12 1/2 kr. G., 16 fl. 25 kr. W.; per Oktober-Dezember, ab Brünn = Wien 16 fl. 20 kr. G., 16 fl. 40 kr. W.; Raffinade, Prima, ruhig, prompt ab Wien 36 fl. 25 kr. G., 36 fl. 75 kr. W.; Sekunda, prompt ab Wien 36 fl. G., 36 fl. 50 kr. W.; Würfelzucker, Prima, ruhig, prompt ab Wien 37 fl. 50 kr. G., 37 fl. 75 kr. W.; Pilsener Centrifugal, Prima, flau, prompt ab Triest 23 fl. 50 kr. G., 23 fl. 75 kr. W. — Spiritus ruhig, prompt, koningentirt, ab Wien 13 fl. 50 kr. G., 13 fl. 62 1/2 kr. W., per 10,000 Literperzent. — Ruböl fest, prompt ab Wien 45 fl. G., 45 fl. 50 kr. W., per 100 Kilo. — Leinöl fest, englisches, prompt ab Wien 33 fl. G., 33 fl. 50 kr. W., per 100 Kilo. — Delisaaten flau, Kohlraps per August-September ab Wien 18 fl. 50 kr. G., 18 fl. 62 1/2 kr. W.; per Februar-März 18 fl. 62 1/2 kr. G., 18 fl. 87 1/2 kr. W., per 100 Kilo. — Petroleum ruhig, galizisches, stand. white, prompt, ab Wien 19 fl. G., 19 fl. 25 kr. W.; per Herbst 19 fl. 25 kr. G., 19 fl. 50 kr. W.; kaukasisches, prompt, ab Triest 7 fl. G., 7 fl. 25 kr. W.; Fiumaner ab Wien 20 fl. 50 kr. G., 20 fl. 75 kr. G., 22 fl. W., per 100 Kilo. — Fettwaaren fest. Schweinefett, Stadtwaare, inklusive Fab, prompt, erste Kosten ab Wien 56 fl. G., 57 fl. W.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 22. September. Die heutige Sonntagsbörse verlief fast geschäftslos; es wurden nur österr. Kreditaktien mit 306 geschlossen. In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Bleier Marie, Munkács. Es ist vor Kurzem eine Verordnung erschienen, in welcher bestimmt wurde, daß bei der Denaturierung von Spiritus außer den bisherigen Denaturierungsmitteln noch ein bestimmter Prozentsatz Phenolphthalein verwendet werden muß; von der Absicht einer gänzlichen Abschaffung des denaturirten Spiritus ist bisher nichts bekannt. — M., Bácsalmás. Ihr Reglevisch-Los Nr. 24,607 ist in der letzten Ziehung mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Tibor, Droscház. Ad 1. Von Ihren Loosen waren die ungarischen Prämienlose weder in Ungarn, noch in Oesterreich zu stampeln, die ungarischen Kreuzlose und die Dombau-Lose hätten mit dem österreichischen, die österreichischen Kreuzlose mit dem ungarischen Stempel versehen werden sollen, eine nachträgliche Abstempelung ist nicht gestattet. Ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. G., Zágony. Ihr Bafilos-Los Nr. 13,776 ist mit 60 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. F., Jgló. Ad 1. Das Los ist nicht gezogen. Ad 2. In Berlin ist es mit 28 Mark notirt. Ad 3. 7 fl. südd. Wäh. sind gleich 12 Mark oder nach dem heutigen Kurse gleich 7 fl. 5 kr. ö. W. — M. B., Hermann. Wir kennen keine Lebensversicherungsgesellschaft dieses Namens. — H. B., Sillein. Ihr Theiß-Los Nr. 1401 Nr. 90 ist am 15. Mai 1888 mit 118 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — L. u. B., Budapest. Die Ziehung am 1. September war gültig, am 1. Oktober und 1. November finden keine Ziehungen statt. — 999, Kremnik. Die beiden größten Leipziger Messen sind zu Ostern und zu Michaeli. — B. G., Budapest. Die Bewilligung müßte nochmals vom Honvebministerium erbeten werden, und ihre Ertheilung ist nicht ganz sicher. Da Sie deutsch verfaßt, wäre auch die Uebersetzung nicht anzurathen. — G. S., Dura. Die Transferrung ist wahrscheinlich gar nicht, höchstens aber nach der Einstellung zu erreichen. — Kutv 35. Unter obwaltenden Umständen ist der Eintritt in die Akademie oder irgend eine andere Militärschule nicht gestattet. — M. R., Dumbróvica. Vielleicht bekommt er sie; Rathschläge zur Verhinderung ertheilen wir nicht. — De. H., Munkács. Muß ganz separat sein. — H. R., Stanics. Zwischen dem 1. und 3. Oktober. — J. F., Boglár. 1. Sie waren zur Einlagerung nicht befugt, und wenn es der Pächter erfährt, müssen Sie zahlen; 2. Ihre Sanitätsbehörde ist in erster Reihe das Komitat, die chemische Versuchstation befindet sich in Budapest. — J. J., Jánosháza. Ja. — L. J., Beregháza. Sechs Gymnasialklassen, an der Veterinäranstalt zwei Jahre; anders geht es nicht. — A. B. M. 1. Darf nicht; 2. ganz separater Eingang. — J. B., Barja. Das Beste ist, er kommt persönlich in den Zuständigkeitsort. — H. K., 1. 38. Nach unserer Ansicht ist im Falle der Verpachtung eine Lizenz nicht nöthig; 2. das ist jedenfalls vorgeschrieben. — J. L., Bócsvár. Er kann klagen. — Alter Abonnent, Lápás. Das ist uns nicht bekannt. — M. St., Berbó. Am 29. September. — J. B. B. 3. Das Betreten des Wartesaales ist in Budapest seit Einführung des Zonenarisses nur gegen Vorweisung der Fahrkarte oder einer Personkarte gestattet. — Abonnent, 299,522. Ja, nochmals. — G. S., Lajoch. Das ist verboten, ebenso wie früher; nur zum eigenen Hausgebrauch kann ein Quantum von mehr als 100 Litern ohne Entrichtung der Schanksteuer eingeführt werden. — M. W., Malca. Das Beste ist, Sie wenden sich an das is. Landesbureau, welches Ihnen die gewünschten Auskünfte und eventuell auch Unterstutzung gewähren wird. — Journales und 1. Städtisch, in der Kavolzigasse, wird schwerlich mehr gehen; 2. Handwerker; 3. ist uns nicht bekannt. — M. M. S., Budapest. Hier und jetzt überhaupt zum ersten Male, früher nicht. — M. S. L. M. 1. Die Verlosungen finden regelmäßig dem Amortisationsplane entsprechend statt; 2. das geht nicht, die Lizenz erlöschet, wenn der Inhaber sie durch drei Monate nicht benützt. — G. W., Zolyom-Lipcsé. Er kann es, ebenso wie früher, verbieten. — E. J. 100. Das hängt ausschließlich vom Vertrage ab, den der Pächter mit den Finanzorganen schließt. — Abonnent, 306,981. Anfangs Oktober, bis 15. — M. R., Komorn. Es wird die staatliche Verzehrungssteuer (Accise) und die Schanksteuer zu zahlen sein, eine städtische Accise nur dann, wenn es der Minister der Stadt erlaubt. — „Sub 1000.“ 1. Nur in dem Falle, wenn ein neues Geschäft errichtet wird; 2. das hängt hinfür von dem Wortlaute der Lizenz ab. — G. W. D. Natürlich groß; es fragt sich nur, ob der Betreffende es zu beurtheilen weiß, wann jene Worte ein Hauptwort vertreten. — G. A., Decseny. In diesem Falle brauchen Sie keine Lizenz. — M. S., Diakovar. Wahrscheinlich im Herbst, sobald der Reichstag es verhandelt haben wird. — Lizenz 1. Kleinverleiher gewiß, Ausschank schwerlich; 2. kommen Sie jedenfalls ein, denn alle eventuellen Verpachtungen haben auf den Kleinverleiher keinen Einfluß. — A. T., 44. 1. Dazu ist keine Aussicht; 2. unbedingt ganz separat. — J. R., Bartfeld. Wir kennen die Preise in der Miskolczer Gegend nicht und bezüglich der Frucht, worüber wir auch nicht orientirt sind, wenden Sie sich an einen Eisenbahnbeamten. — L. P., Torontál-Torda. Sie werden die Kleinverleiher-Lizenz aller Wahrscheinlichkeit nach bekommen, weil die erwähnte Nähe für den Kleinverleiher nicht entscheidend ist; in Betreff der Entscheidungfrage können wir nur verneinend antworten. — M. F., Hoffmann. Nochmals vor Ende September einkommen; woher der Widerspruch kommt? Daher, daß das Gesetz, die Lizenzen werden auf unbestimmte Zeit ertheilt und daß die Verordnung des Finanzministeriums trotzdem das nochmalige Einkommen verlangt. Wenn wir schon Verwaltungsgerichte hätten, müßte das Finanzministerium den Prozeß verlieren. — G. R., Wachen. Am besten ist es, für die Zeit, die bei der Linie zugebracht werden muß, um Betherlung mit ararischer Montur zu bitten.

S. F. Ja, separates Lokal. — J. H., Dobjina. Wir sind zu unserem Bedauern nicht in der Lage, Ihnen diese Auskunft geben zu können. — Siebenjähriger Abonnent. 1. Alle vier Zeilen müssen neuerdings beigelegt werden, aber trachten Sie, die erwählten zwei Zeilen von der Direktion zurückzubekommen; 2. ganz werthlos. — J. P., Dunaszerdahely. 1. So bald als möglich, jedenfalls vor dem 1. Oktober l. J.; 2. freilich muß man eine Lizenz haben; 3. Ueberschreibung ist nicht gestattet, er braucht eine eigene neue Lizenz; 4. freilich muß dies ganz genau spezifizirt werden. — Abonnent Nr. 300,479. Das geht nicht an, denn es wäre Ihr Nachtheil; es ist keine Aussicht, daß Sie sich von jener Zahlung befreien können. — S. R., Aranyos-Maróth. 1. Die Verordnung verlangt es; 2. ja, aber nur, wenn er die Kleinverleiher-Lizenz besitzt; 3. Sie müssen die Getränkegattungen, die Sie verkaufen wollen, im Geiuche angeben, wenigstens zwei Deziliter; ja sofort, nichts darf zurückbleiben, die Bigarette ist so richtig, wie Sie angegeben, auch die Frage ist zu stellen. — „Adreßleise Nr. 305,059.“ 1. Der Wortlaut ist wirklich zweideutig, nach dem ersten Absatze jenes Paragraphen erlöschet der Vertrag auch bezüglich der Gebäude, aber aus dem zweiten Absatze kann man auf das Gegentheil schließen, der Pachtvertrag bezüglich des Feldes und des anderen Gegenstandes bleibt in Kraft, wenn der Pächter bis 1. Juli nicht gekündigt hat; 2. braucht die Schanksteuer nicht zu zahlen, da kein Verkauf, sondern Hausverbrauch stattfindet; 3. nicht gezogen. — D. 1000. 1. Der Kurs besteht; 2. nein, sondern nur Diejenigen, die entweder einen Stiftungsfreiplatz bekommen oder 600 fl. jährlich zahlen; 3. vier Gymnasialklassen, vier Jahre. — M. B. in T. Ja. — J. St. N. Sz. 1. Sehr wahrscheinlich, aber nicht im Geschäft, sondern nur in einem separaten Lokal; 2. 20 bis 40 fl.; 3. wenn die Verpachtung erfolgt, was jedoch nur in Ausnahmefällen geschehen soll, werden keine Lizenzen ertheilt, jedenfalls ist ein Geiuch einzureichen; 4. er muß den Gewerbeschein erlangen, separat, ein Hektoliter. — Langjähriger Abonnent Nr. 1288. Er wird die Lizenz höchstwahrscheinlich auch in diesem Falle bekommen. — J. S. 1000, an der Gipei. Nicht begütert. — „Kis-Heggyer Abonnent.“ Ja. — Szeghárd. Im Jahre 1850. — J. R., Serajewo. Die Aolsharfe ist ein Saiteninstrument, welches, dem Durchströmen des Windes ausgesetzt, Töne von sich gibt. — G. F., Wepprim. Wir können zu unserem Bedauern nicht dienen. — J. H., Wachen. In mehreren Sprachen. „Folklore“ (gesprochen „Folklohr“) ist ein englisches Wort, heißt wörtlich „Volkstunde“ und bedeutet die Kenntniß der Sitten, Gebräuche, Lebensarten, Sprichwörter, Lieder etc. eines Volkes. — „Storno Tomajovac.“ Die fragliche Gesellschaft kann gefehlich nicht verhalten werden, das eingezahlte Kapital zu retourniren, darum ist es rathamer, wenn Sie Ihre Einzahlungen weiter leisten. — R., Sarvár. Sie sind das Opfer eines Schwindlers geworden. Machen Sie die Strafanzeige, aber noch rathamer ist es, die Sache ganz fallen zu lassen, da Sie wegen dieser paar Gulden viele Laufereien haben werden. Käufer für Birnschkerne wissen wir nicht anzugeben. — Franz Szeged. Ein Buchhalter hat für die Auffertigung einer Bilanz nichts zu fordern, da er sein Gehalt bekommt; es kommt wohl vor, daß bei größeren Unternehmungen der Buchhalter für die Bilanz ein Extrahonorar bekommt, aber dies zu fordern, ist er nicht berechtigt. — R. in R. Szalonta. Mit Citirung der Quelle. — J. C. in Gózdá und S. B. in Székács. Mit der Empfehlung von Firmen oder Instituten können wir uns nicht befassen. — J. H., Helypa. Es ist weder eine bestimmte Entfernung, noch eine bestimmte Seelenanzahl vorgeschrieben. — Abonnent Neu-Verbá. Er muß sich jedenfalls melden. — G. M., Szobráncz. 1. Hundert Liter; 2. Sie können einreichen, wenn Sie den Kleinverleiher ausüben wollen, für den Großverleiher ist nicht eine Lizenz, sondern ein Gewerbeschein erforderlich; an die Finanzdirektion bis 30. September, aber Aussicht auf Erfolg ist nur dann vorhanden, wenn Sie protokollierte Gemüthwaarenhändler sind, die Schanklizenz könnten Sie vielleicht leichter bekommen; 3. Wer dieses Geschäft betreiben will, muß sich einen Gewerbeschein und eine Lizenz verschaffen. — R. 1890. Die Lizenz wird nicht dem Gebäude, sondern Ihnen verleiht, aber wenn Sie jenes Gebäude nicht erhalten, müssen Sie bei der Finanzdirektion genau anzeigen, in welchem Lokal Sie den Schank ausüben beabsichtigen. — J. R., Földr. 1. Ihr Vertrag wird jedenfalls am 31. Dezember erlöschten; 2. der Käufer ein gros hat die Schanksteuer nur dann zu entrichten, wenn er das Getränk nicht zum eigenen Hausgebrauch, sondern zum Verkauf im Kleinen oder zum Ausverkauf kauft, der Verkäufer hat mit der Schanksteuer nichts zu thun; 3. gezogen; 25, 33, 5, 55, 50. — Nr. 296,912. Wenn die Herrschaft wirklich alle Lizenzen bekommt, was wir nicht glauben, muß man sich, um den Schank betreiben zu können, mit ihr ausgleichen; das Beste ist, Sie kommen selbst um eine Lizenz ein; die Steuern und Gebühren sind stets von Demjenigen zu entrichten, welcher den Ausschank betreibt.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: Langjähriger Abonnent, Budapest, — Profoposky, Györmege, — W. S. S. 144, — W. S., Richter, — 297,228, — B. P., Mezőkövesd, — A. Z., Neutra, — 306,707, Bezdan, — H. S., Baracska, — L. R., Szt-Grotth, — treuer Abonnent, Bágallhely, — S., Neujah, — S. St., Csöstelek, — R. S., — Raffier, Kroatien, — J. R., Tornallya, — L. St., Bogyán, — R. S., Budapest, — W. F., Erdöbénye, — J. H., Raab, Dekonom, Dubniz, — J. S., alter Abonnent, L. Szt-Jván, — 303,744, Galgóc, — Abonnent, Bág-Vecse, — E. J., Homonna — M. R., Bauj-Szántó.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft.

Allerlei.

(Ein Toast auf die Damen.) Bei dem für den deutschen Juristentag veranstalteten Abschieds-Festessen in Straßburg in Maß toastierte Herr Oberlandesgerichts-rath Thomjen im humorvoller Weise auf die Damen. Nachdem er ausgeführt hatte, daß der Juristentag von Anfang an immer die Anwesenheit die Damen aus wohlwogenden Gründen erstrebt hatte, fuhr er fort: „Der Juristentag hat sich auch stets den Damen gegen-über liebenswürdig gezeigt. Er hat es durchgesehen, daß die Damen unbehindert Schanden machen dürfen. Heiterkeit.) Wir haben es zuwege gebracht, daß die verheiratete Frau, auch wenn sie minderjährig ist, nicht mehr unter der Vormundschaft steht, denn wir haben gesehen, daß auch die minderjährige Ehegattin immer ihren Mann zu bevormunden versteht, also selbst keinen Vormund braucht (große Heiterkeit); wir haben den Frauenwechsel eingeführt (Unruhe), das heißt das Recht der Frauen, Wechsel zu unterzeichnen.“ (Stürmische Heiterkeit. Beifall.) Der Redner schloß mit der Bitte an die Damen, sich zum Dank dafür stets zahlreich auf den Juristentagen einzufinden.

(Der jüngste Journalist.) Durch die Zeitungen machte kürzlich eine Mitteilung über einen dreizehn-jährigen Redakteur die Runde, der in Newyork eine Jugendzeitschrift selbstständig leitete. Dieser jugendliche Journalist wird ganz bedeutend durch ein elfjähriges Büßchen übertroffen, das sich in der Schöffengerichtssitzung zu Krefeld am Dienstag wegen eines Vergessens zu verantworten hatte. Laut heulend, machte der Knirps, der übrigens mit einem Verweise davonkam, dem Gerichte Mittheilungen über seine „Vergangenheit“, die insofern von Interesse ist, als der Junge nachweislich bereits im Alter von sieben Jahren für ein Pforzheimer Blättchen Anzeigen und örtliche Nachrichten sammelte. Bei Unglücksfällen, Bränden etc., überall mußte, laut der „Kref. Ztg.“, das siebentährige Reporterehen dabei sein und für „sein Blatt“

Auskunft holen. Einen jüngeren Journalisten dürfte es wohl nie und nirgends gegeben haben.

(Pferdemoden.) Aus London schreibt man: Die neueste Mode hat sich in letzterer Zeit eifrig mit der Toilette von Pferden beschäftigt. Die Thiere, welche die Equipagen vornehmer Damen ziehen, tragen jetzt Schabracken, die von der Hand ihrer Herrin mit den prächtigsten Stickereien geschmückt wurden. Sehr beliebt sind kleine Verse in Blumenchrift, nicht selten findet man auch Bibelzitate. Ueberaus reizend sind auch Pferdebedecken, auf welche in erhabener Arbeit ein Schwarm von Bienen und Wespen gestickt erscheint. Diese sind meist so natürlich ausgeführt, daß schon häufig Leute den Pferden, die sie angefallen wähnten, zu Hilfe kamen. Solche Reithiere tragen auf der Decke ihren Stammbaum, dieser ist in großen Buchstaben auf die Decke gestickt.

(Der Stier und das Reitrad.) Eine aufregende Jagd spielte sich letzten Samstag auf der Straße von Chaux de Fonds nach Neuenburg in der Schweiz ab. Ein Radfahrer des ersten Ranges trief unterwegs eine kleine Kuhherde an, an deren Spitze ein gewaltiger Stier marschierte. Unter Radreiter rief dem begleitenden Senner zu, ob es gefährlich sei, neben durchzufahren. Die Antwort lautete etwas unbestimmt, es komme darauf an, worauf der Radreiter fest vorfuhr. Als er aber neben dem Stier vorbeifuhr, machte dieser eine rasche Schwenkung und stürzte sich wüthend gegen den Reiter, der glücklicherweise seine Geistesgegenwart nicht verlor und die schnellste Gangart anschlug, hart hinter ihm drein der Stier. So dauerte die Jagd mehrere Kilometer, bis endlich das Schnauben hinter dem gehetzten Radfahrer nachließ; der Verfolger blieb zurück, er konnte nicht mehr. Der Reiter und sein geschwindes Ross waren Sieger geblieben bei dieser Fahrt auf Tod und Leben.

(Das Fremdentreiben in der Schweiz) ist immer noch ein sehr reges, was zum Theil der Pariser Weltausstellung verdankt wird, da namentlich die

Amerikaner, die sich zur Europafahrt entschlossen haben, die Schweiz noch in den Kauf nehmen. General Grant Wilson aus Newyork bestieg den Montblanc, der dieses Jahr von 37 Personen erklettert wurde. Seit 1736 Sauffure zuerst diesen höchsten Gipfel erklimmen, wurde er bis heute von 2000 Personen erklimmt, unter denen sich zahlreiche Damen befinden. Allerlei Pläne und Arbeiten sind dem Alpenouristen von Interesse, so will man daran gehen, den bisherigen Saumpfad der Grimsel in eine fahrbare Straße umzuwandeln, was namentlich im Hinblick auf die Gotthardbefestigung von hoher Bedeutung ist. Bekanntlich ist die dreißig Stunden lange Alpenkette zwischen Berner Oberland und Gemmi nur von vier Pässen, aber nirgends von einer fahrbaren Straße durchbrochen. In nicht gar ferner Zeit wird Davos, der hochgelegene Winter-Kurort im Mittelpunkte Graubündens, das Dampfros erbliden. Der große Rehtunnel im Prättigau bei Klosters, wo die Thalbahn abzweigt, ist letzte Woche glücklich durchgeschlagen worden. Schon werden Vorstudien gemacht, auch das Engadin einer Bahn zu erschließen.

(In Versailles) lebt ein Kutscher, der eine stille Schwärmerei für das Kaiserthum hegt. Gern bekennt er seinen Jahrgängen seine heimliche Liebe. „Aber wie kommen Sie denn dazu?“ fragt ihn eines Tages ein Insasse seines Gefährts, „was geben Sie denn die Napoleoniden an?“ — „O, mein Herr, ich habe sogar ein Andenken an den großen Kaiser!“ — „So?“ — „Ja, hier!“ — und er zeigt ein Zehnkrönchen — „das stammt von einem Französisch-Französisch, das Napoleon einst meinem Großvater geschenkt hat!“

(Eine bezeichnende Verfügung) erließen am 11. Oktober 1784 für Galizien. Hierin heißt es unter Anderem: „Um dem Umgang der Trunkenheit bei Brautleuten und ihren Beiständen zu steuern, soll das Landvolk nur Vormittags zur Trauung zugelassen werden, und falls das Brautpaar schon am Vormittag betrunkene wäre, so ist es dem Pfarrer bei zwölf Gulden Strafe verboten, die Trauung zu vollziehen.“

62.]

Ein verschollenes Erbe.

Roman nach dem Englischen

von

Rudmilla Frydmann.

Zweiter Theil.

19.

Das Stelet.

— Hätte wahrhaftig nie gedacht, daß man sich beim Schöpfen von Goldmünzen zu Tode arbeiten kann. Es ist eine wunderliche Welt. Und das Sommerhaus ist weggeblasen und sehen Sie sich einmal die Gärten dort an. Merkwürdig!

— Jawohl, merkwürdig ist, was wir heute erleben, ganz entschieden. Doch nun, decken Sie einmal die Deffnung da mit Brettern und Erde zu und kommen Sie mit mir frühstücken. Es ist acht Uhr vorüber und der Sturm legt sich. Fröhliche Weihnachten, Georg!

Und er reichte ihm die mit Schnittwunden, mit Staub und Blut bedeckte Hand.

Georg drückte dieselbe.

— Gleichfalls, Oberst, gleichfalls. Und fröhliche Weihnachten sind's sicherlich. Gott lobne Ihnen, Herr, was Sie in dieser Nacht thaten. Sie haben uns vor dem schändlichen Menschen, der in Honham einzuziehen wollte, bewahrt und bekommen unser Fräulein. Das freut mich von Herzen. Und unser Herr, wird der nicht auch froh sein!

Dabei wischte der ehrliche Mensch sich Freudenstränen aus den Augen und seine rothe Nachtmütze nicht, vom Winde bewegt, ihre Zustimmung zu seinen Worten.

Es war ein seltsamer und schöner Anblick, den der in Mühreiligkeit schwelgende Georg auf dieser Stätte der Verwüstung darbot.

Kennedy war zu ergreifen, um ihm erwidern zu können. Er nahm daher seine letzte Ladung auf die Schulter und wandte nachhause. Frau Johnson, sowie ihre gesprächige Nichte, waren nunmehr wach, allein sie sahen ihn nicht und er erreichte sein Zimmer unbedenkt. Er warf die letzte Tasche voll Gold in den Koffer, ebnete es, ließ den Deckel sinken und verschloß ihn. Dann setzte er sich, mit Staub und Lehm bedeckt, zerritt und blutend, mit wirr über das Gesicht herabfallendem Haar darauf hin und dankte dem Himmel vom Herzen für das wunderliche Erlebnis.

So erschöpft fühlte er sich, daß er, kaum daß er sich niedergelassen, einzuschlummern begann; allein er ermannte sich, zog das Pergament aus seiner Tasche, durchschnitt die verbläute Seide, mit der es gebunden war und öffnete es.

Es enthielt eine kurze Mittheilung in derselben gedrungenen Schrift, die er, in der von Ida gefundenen alten Bibel gesehen.

Sie lautete folgendermaßen:

„In Anbetracht der Zeiten, die so unruhige sind, daß kein Mensch mehr seines Eigenthums sicher ist, habe ich, Sir James de la Molle, all mein Baarvermögen, wo es auch immer auf Zinsen verliehen war, zurückgefordert und zusammengezogen, um es in dieser Grabstätte, deren Zugang ich durch Zufall entdeckt, auf-

zubewahren. Es mag hier bleiben, bis eine andere Zeit gekommen und der Friede wieder in diesem armen Lande weilet. Ich that es am Weihnachtsmorgen im Jahre des Heils 1643 und beendigte das Bergen des Goldes, als der große Sturm tobte.

James de la Molle.“

So war an einem längstvergangenen Weihnachtsmorgen, in der Stunde eines gewaltigen Sturmes das Gold verborgen worden, das, an einem ähnlichen Tage, unter dem Branzen eines ebenso denkwürdigen Lawetters entdeckt, eine Tochter des Hauses de la Molle's vor dem traurigsten Geschick bewahren sollte.

20.

Eine Nacht der Verzweiflung.

Menschen einer gewissen Altersstufe und einer empfindsamen Gemüthsbeschaffenheit wissen sich zu weit, blicken sie auf ihren Lebenslauf, auf dem der melancholische Reflex der Erinnerung, wie der im Dämmerlicht einer Guckst wechsellnde Schein der Wehraufpfaune spielt, einer Nacht voll außergewöhnlicher Seelenpein zu erinnern. Es mag über sie gekommen sein, als sie sich zum ersten Male dem starren, hoffnungslosen Schmerz um ein einschwebendes Dasein gegenüber sahen, als sie in ihrer Seele dumpfem Weh, händeringend weinten und riefen, ohne daß ihnen eine Antwort geworden wäre. Es mag über sie gekommen sein, wenn ihre Ehre und alle Hoffnungen ihres Daseins zerschmettert, wie Scherben auf der rauhen Heerstraße dieser Welt, zu ihren Füßen lagen. Es mag über sie gekommen sein, wenn sie, die der Stern ihrer Jugend, der verkörperte Inbegriff weiblicher Vollendung war, den Kelch ihres Hoffens unbarmherzig zerschlug und wie dies einem Sterne geziem, von dem Horizont ihres Daseins verschwand, um an einem anderen Firmament wieder aufzutauhen. Es mag über sie gekommen sein, wenn der Dolchstoß eines Brutus sie traf oder wenn ein geliebtes Kind ihr Herz mit dem Schlangenbiß des Verrathes vergiftete. Auf diese oder jene Weise ist es über uns Alle gekommen, jenes grenzenlose Weh einer langen Nacht, und Alle müssen wir zugeben, daß es ein schrecklich Ding sei.

Auch Ida de la Molle machte diese Erfahrung. Wie die Donnerstimme des gewaltigen Sturmes an jenem Weihnachtabend die starken normännischen Thürme umbrausete, also rüttelte die Verzweiflung an den Grundfesten ihres Daseins. Sie konnte nicht schlafen — wer hätte dies in solch einer Nacht, der Vorboten eines solchen Morgens vermocht? Das Seufzen und Klagen des Windes, das Krachen stürzender Bäume, das Geklapper fliegender Steine, bildeten gleichsam eine passende Begleitung zu dem Aufbruch, der in ihrem Innern herrschte.

Sie stand auf, ging an das Fenster und sah im Halbbunkel zu, wie Baumriesen mit dem Orkan um ihr Leben kämpften. Eichen und Birken befanden sich innerhalb ihres Sehkreises. Die Eiche widerstand dem Ansturm — eine Weile. Bald kam ein furchtbarer Stoß, der sie traf. Sie neigte sich nicht, der zähe Stamm gab nicht nach; so mußte der starke Baum denn unter der Wucht des Sturmes wie ein Strohhalme zusammenknicken und seine weitläufige Krone wurde in den Gassen geschleudert. Die Birke dagegen gab nach und beugte sich; sie beugte sich, daß ihr aartes Laub, wie wallendes

Frauenhaar im Winde wehte, und die Windsbraut sauste darüber hinweg, sie erschöpfte sich und verschonte das biegsame Pflanzendasein.

— Dies ist das Los Derjenigen, welche dem Schicksal trogen, sagte Ida sich mit bitterem Lachen. Die Birke trägt den Sieg davon.

Ida wandte sich um und schloß die Läden; der Anblick des Sturmes griff ihre erregten Nerven schier unerträglich an. Sie begann, wie ein Geist in dem großen Gemach auf und ab zu wandeln. Was konnte, was sollte sie thun? Ihr Schicksal hatte sie erelit: sie entging dem Unvermeidlichen nicht mehr — sie mußte ihn heirathen. Und doch lehnte ihr Innerstes sich mit einer Gewalt, die sie selbst in Erstaunen versetzte, dagegen auf. Sie hatte zwei Mädchen gekannt, die ungeliebte Männer gehehlicht, obzwar sie sich zur Zeit für Andere interessirt oder wenigstens darnach gethan hatten. Und sie hatte wahrgenommen, daß Beide sich später mit beträchtlicher Leichtigkeit in ihr Schicksal fanden. Doch dies schien bei ihr nicht gut möglich; sie war anders beschaffen und dachte mit Schrecken an die Zukunft.

Und doch war das, was ihr bevorstand, nicht darnach angethan, Mitgefühl für sie hervorzurufen. Ihr eigener Vater, der dem Manne, den sie heirathen mußte, abgeneigt war, konnte sich vor Statuen darüber nicht fassen, daß sie dem alternden, mittellosen, wenig glänzenden Kenneby Eduard Coffey, der jung, hübsch und reich wie Krösus war, vorzog.

Er kannte die tiefe Klust, welche die Liebe zwischen den Beiden geschaffen, weder begreifen, noch erweisen. Wenn schon der eigene Vater sich so dazu verhielt, wie erst würde die übrige Welt sie auffassen?

So schritt sie in ihrem Schlafgemache auf und ab, bis sie todtmüde wurde; dann warf sie sich in einem Anfälle von Verzweiflung, der bei einer Persönlichkeit ihres festen und stolzen Charakters besonders erschütternd war, weinend und schluchzend auf die Knie. Sie beugte den schmerzenden Kopf auf das Bett und betete wie nie zuvor, daß dieser Leidenskelch ihr erspart werden möge.

Sie wußte nicht — wie hätte sie es auch wissen sollen? — daß ihr Gebet in demselben Augenblicke Erhörung fand, daß der von ihr geliebte Mann in dem Momente, wo sie es aussprach, den Stein hob, der das aufgeschichtete Gold bedeckte.

Als sie um halb zehn Uhr zum Frühstück hingerung, hatte der Sturm sich ganz ausgetobt, obzwar seine Spuren in Gestalt zerschmetterter Bäume, umgestürzter Hecken und von den Mauern gerissener Epheumassen allenthalben zu sehen waren. Es wäre schwer gewesen, in der kühlen, stattlichen Dame, die, ihres Vaters harrend, vom Fenster aus die durch den Sturmwind angerichteten Schäden beobachtete, das schöne, leidenschaftliche, verzweifelnnde Weib zu erkennen, welches wenige Stunden zuvor auf die Knie gesunken war, um von Gott die Hilfe zu erbitten, die sie von Menschen nicht erlangen konnte. Frauen pflegen, wie die Natur, vielfacher Stimmungen und eines mannigfachen Ausdruckes derselben fähig zu sein. Die Hitze war verfliegen und der Frost hatte sich eingestellt Ihr Gesicht war, von den dunklen Ringen um die Augen abgesehen, bleich wie Schnee, und auf ihr Herz hatte sich eine eisige Decke gelaagert.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.
Havi bérelt 22. sz.
Othello, a velencezi mór.
Tragédia 5 felvon. Irtá Shaksper.
Velencezi doge Egressy
Brabantio Pintér
1-55) tanácsos Faludy
2-ik) Mátrai
Gratiano Kőrösmezsi
Lodovico Hetényi
Othello, a mór Szacsavay
Yassio Mihályi
Jago Gyenes
Desdemona Márkus
Emilia Lovayné
Bianca Tolnainé
Kezdeté 7 órakor.

Bobinet Quimper Kéradeo
Folle Verdune
Punta di Maradores
Frick, czipész
Paulino
Urbaín
Prosper
Alphons
Gontran, brács
Alfréd, főpévezér
Joseph, kalauz
Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkór
a Krisztinavárosban.
A génuai dudás.
Operette 3 felvon. Zenéjét írta Feith O.
Cristoforo Scarpatti Kovács
Columbina Gondáné
Kamilla leányai H.-Csillag
Rosetta, leányai Litzenmayer Sz.
Tonio Castaldo Pajor E.
Coleretto Tollagi
Pipino Németh
Beppo Ursinello Antal I.
Marco Óváry
1-55) inas Kádás
2-ik) inas Bazás
Csapostány Pataky
Juliano Tischer
Matheo Simándy
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
Párisi élet.
Operé te 5 felv. Zenéjét szerzeszte J. Offenbach.
Gondremark, báró Kassai
Gondremark báróné Andai E.
Gábrilla Pálmai I.
Metella színésznő Frank B.
Raoul du Gardesau Szirmai

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Dienstag (Jahres-Abonnement Nr. 97), „Sevillai borbély“. (Schauspiel des Herrn Stephan Dehlfäß). Gewöhnliche Preise. Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 98), „Bolygó hollandi“. (Schauspiel der Frau Marie Kraemer-Wid). Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen. — Samstag (6. Abonnement suspendu), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Jahres-Abonnement Nr. 99), „Lohengrin“. Gewöhnliche Preise. — Montag (Jahres-Abonnement Nr. 100), „Büvös vadász“. (Schauspiel der Fräulein Leonora Weiter und Johanna Eibenbüch). Gewöhnliche Preise.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Erstes hauptstädtisches
ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Das Lokal ist wintermäßig geschlossen.
Heute besonders bemerkenswerth: die ungarischen Duettistinnen
Frl. Ferenczy und Erdössy,
die englischen Excentrique-Duettistinnen
Mr. Kendal u. Miss Lilly Burdwan,
durchege neue Couplets, vorgetragen vom Herrn
JOSEF MODL,
von den Duettistinnen
KATZER und FRAU,
und von der deutschen Sängerin
Fräulein Marietta Didio.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Buborekók“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 24), „Clémenceau“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Stuart Mária“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Király és pór“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 27), „Thurán Anna“. — Sonntag (6. Abonnement suspendu), „Idéges nők“.

„Blaue Katze“
Königs-gasse Nr. 15.
Tägliche internationale Künstler-Vorstellung.
Auf vielseitiges Verlangen:
Pikantes
aus dem
SEEBADE.
Ausstattungs-Singspiel aus dem Sudapeter Leben von H. Lindenberg. Musik von A. Huber.
Durchwegs neues Programm.

Wichtig für Damen!
Behördlich bewilligter großer
AUSVERKAUF.
Um den Ausverkauf möglichst bald zu schließen, werden die noch vorhandenen Waaren zu folgenden wahrhaft Spottpreisen ausverkauft:

Damenkleiderstoffe	früher fl. —.65, jetzt fl. —.25
Modestoffe	früher fl. —.80, jetzt fl. —.35
Modestoffe, echt englisch	früher fl. 1.55, jetzt fl. —.60
Damentuch, alle Farben	früher fl. 1.80, jetzt fl. —.65
Kajau, schönste Muster	früher fl. 1.50, jetzt fl. —.70
Schwarze Terno	früher fl. 1.60, jetzt fl. —.60
Schwarze Modestoffe	früher fl. 1.50, jetzt fl. —.75
Schwarze Modestoffe, feinst	früher fl. 2.50, jetzt fl. 1.—
Barbende, echtfarbig	früher fl. —.50, jetzt fl. —.25
Valerie-Flanelle	früher fl. —.60, jetzt fl. —.32
1 1/4 schweres Wintertuch	früher fl. 6.50, jetzt fl. 2.75
1 kompl. Fenstervorhang	früher fl. 5.—, jetzt fl. 1.75
2 Bett- und 1 Tischdecke	früher fl. 6.75, jetzt fl. 2.80
Echte Gobelin-Garnitur	früher fl. 20.—, jetzt fl. 10.—
10 Met. guter Lausteppich	früher fl. 6.—, jetzt fl. 3.50
1 großer Salonteppich	früher fl. 50.—, jetzt fl. 28.—
1 Stück R-Chiffon	früher fl. 11.50, jetzt fl. 6.—
1 Stück reinleinen Creas	früher fl. 14.—, jetzt fl. 6.50
1 Kannevas	früher fl. 10.50, jetzt fl. 5.50

„Magyar Louvre“
Wienergasse 10, Ecke Dreiflinggasse. 30933

Cirkus Ed. Wulff
im Thiergarten.
Heute, Abends 7 Uhr:
Grosse Vorstellung.

Erstes Auftreten der Familie Legusson (3 Damen). Vorführung des Wunderbaren „Caviar“, als Kunsttreiter zu Pferd, von Herrn Dir. Ed. Wulff. — Zum ersten Male:
Die Wildschweinjagd.

in 5 Bildern, arrangirt und in Szene gesetzt von Herrn Dir. Ed. Wulff.
1. Bild: Entdeckung der Wildschweinspur durch den Piqueur.
2. Bild: Rendez-vous der Jagdtheilnehmer. 3. Bild: Aufbruch zur Jagd. 4. Bild: Die Wildschweinjagd. 5. Bild: Gallali. Die Wildschweine, sowie die Hunde-Meute sind eigens hierzu dressirt. Alles Nähere die Affichen.

Végleser
Vera-Quelle
Das reinste, billigste und beste kohlensäure-alkalische Sauerwasser in Végles-Szalatna, Sobler Komitat.
Hauptdepot in Budapest
Elisabethring Nr. 56
Telephon-Verbindung.
In den meisten Provinzstädten Niederlagen.

Durch Verkauf größerer
Konkurs-Massen
gelangen jetzt folgende Artikel en Block-Partie, auch en détail, zum Verkauf:

Damen-Kleiderstoffe,
ganz reine Wolle, doppeltbreit, in den elegantesten Modefarben, 40 Dessins, früher fl. 1.10, jetzt nur **46 kr.** per Meter.

Kasane,
reine Wolle, für Kleider in allen erdenklichen Farben, darunter diese neuen schottischen, früher fl. 1.60, jetzt nur **85 kr. per Meter.**

Eine große Partie: Große Winter-Lücher,
früherer Preis fl. 8.40, jetzt nur **fl. 3.50 per Stück.**

Reinseidene-Schürzen,
für Damen, in den prächtigsten Farben, auch in schwarz, früherer Preis fl. 6.25 per Paar, jetzt nur **fl. 2.50.**

Eine grosse Partie Spitzenvorhänge,
2 Flügel, früher fl. 4, **jetzt nur fl. 1.65;**
auch ganz feine zu halben Preise, farbige Vorhänge für große und kleine Fenster, in dem großen

Partiwaaren-Lokale
der Firma
HERZ MÓR,
Deák-gasse Nr. 9.
Musterabschnitte franko und gratis.

Geld
auf
Loose
und
Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst das **Sant- u. Wechsel-geschäft**
Armin Kovary,
Gatvanergasse Nr. 4,
Palais Dreher. 15649

Eine
Nachmittags- oder
Abendstunde hat eine geborene Französin noch zu vergeben. Offerte unter „Alice“ an die Exp. 11034

Geheime Krankheiten
sowie Genußgenußstoffe, Geschwüre, Syphilis, Man-neschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einspritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Rückenmarksleiden heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung.
Dr. Kajdacsy,
gew. 1. Regimentarzt,
Budapest,
V., Waiherboulevard 4
(Váci-kört 4).
I. Etage,
Eingang bei der Treppe.
Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Befreiung von Steuern, Dispositionsbefreiung, Reduktion des Einkommens.

Das feinste und beste Toilette-Puder ist die
englische Spezialität,
bei Hof gebräucht.
COCOS-NUSS-PUDER
LONDON, Weiss, Rosa u. crem.
Vértessy S. Hofpart. Kristof-ter } Budapest.
Luel M. Wauznergasse 28 }

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet. (Telebom)

Gebräute und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabriksniederlage, Budapest-Göbtergasse 6. 5707

Spezereigeschäft, elegant ingerichtet, schöner Eckposten, lebhaftes Gegend, billiger Zins, ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben.Adr. in der Exp. 10844

Hohe Provision und bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von **gefestigten Losen auf Raten.** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse 12. 9563

Ect. Lufasbad. Elegante Stein- und Wannenbäder im neuen „Grand Hotel“. Dmülbisvertehr. Ect. Lufasbad. 10584

16pferdige Sokomobile von Clayton & Shuttleworth, vollkommen ausreparirt, fehlerfrei, ist billigst zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt Sigmond Herz, Maschinensabrikant, Mistoloz. 10976

Decassion! Herrschafts-Möbel werden von 30 Zimmern billigst verkauft, bestehend aus Schlafstühle, Herren- und Fremdenzimmern Möbel für Salons, Boudoirs aus Seide, Blüde und Brocat mit dem dazugehörigen Phantasie- und Ausstattungsstücken, ferner reiche Auswahl in Kronen, Teppichen, Vorhängen, Bildern alter u. neuer Meister u. s. w. V., Dorotheagasse 5, 1. St. 9660

Elegante Gassenwohnungen mit Bad, Klozet, Vorz., Wasserleitung, auch verschiedene Gewölbe sind pro November zu beziehen. VII., Beselempgasse 46, Ecke Lindengasse, VII., Elisabethring 36. 10798

Modistin, die bisher in feinsten Salons thätig war, übernimmt Arbeit en gros & en detail pr. 50 fr. Fagon. Adr. in der Exp. 10889

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **Adria** Preis einer Kassette fl. 1.— **Josef Eduard Högler, Briefconverte- u. Papierwaarenfabrik Budapest.** Zu haben in Papierhandlungen 9965

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Zug- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.** 5977

50 fl. Ein junger Mann bittet um einen Posten mit 40-50 fl. Monatsgehalt; wer ihm einen solchen verschafft, erhält 50 fl. Gesl. Anträge unter „Vertrauenswürdig“ an die Exped. 10948

!! Erzieherinnen !! für Budapest und Provinz in Sprach- u. Musikkenntnissen zum sofortigen Eintritt gesucht durch **Franz Anna Gerson, Budapest, Harminecz utca Nr. 4, Barterre. Logis und Pension.** 10963

Für einen **Herrschafts-Park** ist ein sehr schön gelegener Parkgrund mit prachtvoller Aussicht und besonders gesunder Luft, 12 Minuten von den Heilbädern: Kaiserbad, Lufasbad, unweit der Margarethen-Brücke, 4,500 □ Klafter groß (event. auch kleiner), in Ofen am schönsten Theile des Rosenhügels, à fl. 3.75 fr. pr. □ Klafter zu verkaufen. Zahlte Provision dem Vermittler. Tauschgeschäft nicht ausgeschlossen. Näh. beim Eigentümer: Müller Lajos, 9. Bez., Coroffärgasse Nr. 4. 10959

Egy jó forgalmu kis koszma, új berendezés, gyári épületben, piaczeren, esaládi viszonyok miatt olesón eladó. Bóvebbet a kiadóhivatalban. 10944

Ein tüchtiger **Komptoirist,** der einfachen und doppelten Buchführung vollkommen mächtig, sucht Anstellung. Briefe werden unter „Komptoirist“ an die Exp. erbeten. 11006

J. B. Bahner, ehem. Professor der franz. u. ital. Sprache und Literatur an dem National-Konservatorium, der Handelschule zu Budapest und an mehreren anderen Lehranstalten, hat seine **Kurse für französische und italienische Sprache, sowie für franz. und ital. Handelskorrespondenz,** wieder begonnen. Dieselben finden 3mal wöchentlich von 6-7, 7-8 und 8-9 Uhr Abends statt. Die Kurse für franz. und ital. Sprache dauern bis Ende Juni 1890, diejenigen für franz. und ital. Handelskorrespondenz bloß 3 Monate. Mit einem Kurzus können nur 7 Herren theilnehmen, von denen Jeder für den Sprachunterricht fl. 6, für den Unterrichts in der Handelskorrespondenz fl. 7 monatlich zu erlegen hat. Vormerkungen werden täglich von 7-8 Uhr Abends entgegengenommen. Im nächsten Monate beginnen 2 neue Kurse. **Váczi-körút 4, 2. St., Th. 21** 10027

Ein junger Mann sucht eine Stelle als Kassier oder Buchhalter; leiht 2000 bis 4000 fl. Kautions. Näheres in der Expedition. 10970

Ladenmädchen vom Selberfache, welches gut rechnet und gute Verkäuferin ist, wird in einem Selbwaaren- u. Delikatessen-Geschäft sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 11016

Das höchste fixe Gehalt und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von **gefestigten Losen auf Raten.** Bankhaus Vörö, Budapest, Hatvanergasse 17. 11025

Klaviere, Pianinos versuchen Sie zu kaufen oder zu mieten in **Export J. Klavier-Verlag, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Hartigbagar.** 10407

Herrschaftswohnung jede Etage nur eine Wohnung, elegant, Gasbeleuchtung in allen Zimmern, 4 Gassen, 2 Wohnzimmer, Badezimmer u. Garten im Hofe, per 1. November zu vermieten. VI., **Kennigergasse Nr. 22, auch Gögwörb, Hunyadi-tér 8, per 1. November.** 10767
Pro 1. November 1889. **Schöne Wohnungen** im neuen Hause Königsgasse 88/B, billig zu vermieten. 10741

Von Cavalieren abgelegte **Herrenkleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod.** Kleider-Leihanstalt, Zug- u. Reparaturen-Atelier. Jüngere Doktorwitwe, die in der Haus- und Landwirtschaft sehr tüchtig ist, sucht Stellung als **Hausrepräsentantin,** Beschlieferin oder Haushälterin, wenn möglich in der Provinz. Briefe unter „P. 35“ an die Exp. 10990

2-stödiges Haus, 14 Jahre noch steuerfrei, parqueterirt, mit Badezimmer versehen, überaus gut gelegen, ist für den Preis von fl. 80,000 bei Anzahlung von fl. 30,000 mittelst 10% Reinerträge zu verkaufen, denn der übrige Theil bildet Amortisations-schuld. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunst **Gyar-utca Nr. 14, 1. Stod 19, von 11 Uhr bis 5 Uhr.** 10999

Ein oder zwei schöne möbl. **Gassenzimmer** sofort zu vermieten. Große Feldgasse 38, 2. St. 22. 10992

Eine Partie echte Perser- und Smyrna-Teppiche, sowie prachtvolle Möbel-Ausstattung, Vorhänge und feine Delgemälde werden billigstverkauft **Waisnergasse 11 1. Stod.** 16271

Ein Fräulein, r.-kath., mit einem monatlichen Einkommen von 80 bis 100 fl., wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft mit einem geeigneten Herrn, welcher ebenfalls einen ähnlichen Monatsgehalt besitzt, zu machen. Nur Ernstgemeinte, nicht anonyme Briefe bis 25. d. unter „Ernst 28“ an die Exp. 11018

Mittagskost, gut und billig in der **Leopoldstadt.** Adr. in der Exp. 10684

Kaffeehaus im neuen Hause Leopoldring Nr. 23 (Schattenseite) pr. 1. November 1889 zu vermieten. 10742

Provisions-Agenten für einen Konsum-Artikel werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 10890

Klavier, Stückflügel, überspielt, 70ftab., mit schönem Klangvollen Ton, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 10-12 und 3-5 Uhr. **Kerepejstrasse Nr. 41, 3. St. 22.** 10834

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2, Ede-Hatvanergasse, im Hofe** Dabelst auch Kleider-Leihanstalt. **Glise.** Brief empfangen, danke für Mittheilungen. Ueber Projekt nichts Neues zu berichten. Herzlichste Grüße. 11060

100-150 fl. wünscht ein Beamter mit einem jährlichen Einkommen von fl. 3000-4000, der auch seine eigene Wohnung hat, gegen mäßige Zinsen aufzunehmen. Offerte unter „N. 100“ an die Exp. 11056

Egy élénk helyen, jó forgalmu üzlethez 1000 forinttal társ kerestetik. Czím a kiadóhivatalban. 11055

Gegen Ratenzahlung! offerirt zu coulantem Bedingungen und soliden Preisen für hier wohnhafte Jahresparteien, Regenmäntel, Jaquet neuester Fagon, modernste **Serbstkleiderstoffe** jeder Gattung von billigster bis zur feinsten Qualität, so auch **waschichte Barhente,** Wintertücher, Vorhänge und Teppiche, Kamevas, Leinwand, Chiffon u. s. Die **Modewaaren-Niederlage,** Königsgasse 32. Mündliche oder briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt, so auch Muster ins Haus geschickt. 11031

Agenten, die bei Gerben gut eingeführt sind, werden in allen Provinzstädten Ungarns gesucht. Offerte mit Referenzen sub „F. N.“ an die Exp. 10696

Maler-Atelier. Im Hause Rombachgasse 11, ist ein Maler-Salon mit Nordlicht-Fenster zu vergeben; auch für **Photographen** verwendbar. Zu erfragen 1. St., Thür 18. 10868

Ein Kompagnon zu einem der schönsten Bier- u. Weinhallen und Restauration wird wegen Vergrößerung des Geschäftes mit 3000 fl. gesucht. Näheres in der Exp. 10865

Neu! Goldstuf. Im Augenblick kann Jedermann wachbar fertig neu vergolden, alte Spiegelrahmen, Lustre, Figuren, Blumenkörbe u. Flasche sammt Pinsel 80 fr. bei **Theodor Keresték,** Dorotheagasse 9795

Leere große Cigaretten-Risten sind . . . à 40 fr. Leere mittelgroße Cigaretten-Risten sind . . . à 25 fr. Leere kleine Cigaretten-Risten sind . . . à 15 fr. ab **Bahnhof Nyireggháza** zu haben bei **Emanuel Stern's Sohn,** Großtrafiktant Nyireggháza. 10662

Kerestetik egy **okl. tanító** vidékre, egy 7 éves fiúhoz. Czím a kiadóhivatalban. 10897

Von Herrschaften abgelegte elegante **Serbst-Anzüge, Lederzieher, Winter- u. Nadel, Salonröde, Frack, Hosen, feine Mikado-Beize,** wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen. **Sämtliches in besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts. Dasselbst werden **sehr feine Salonanzüge und Fracks** billigst ausgegeben. 9170

Hausverkauf. Ein elegantes Parterre-Wohnhaus, Neubau, mit 4 schönen Wohnungen, 3 Minuten von der Station Rákos Palota im Villen-Rayon gelegen, ist unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10954

Wohnung. Ein großes Alkovenzimmer mit Vorhaus oder Küche, möblirt oder unmöblirt, ist in einem großen schattigen Garten als Jahreswohnung sofort oder per 1. November zu vermieten. Näh. in der Exp. 11053

Eine **Kindererzieherin** wird zu zwei Kindern, eines von zwei und eines von vier Jahren, gesucht. Adresse in der Exp. 11054

Billigst zu verkaufen, ein eleganter Aufschirwagen sammt 1 Pferd und Geschirr. Näheres im Redouten-Kaffeehaus, Vormittags von 11 bis 1 Uhr. 11058

Okk. nevelőnő keresek 3 gyermek mellé, ki az elemi s polgári iskolatantárgyiban oktatni képes. Évi fizetés 180 frt es teljes ellátás. Ajánlatok Dr. Stern orvoshoz Csontarád-Mágoos. 11057

Behördlich bewilligter Ausverkauf!
Wegen Lokalveränderung verkaufen wir vom 2. September 1. 3. angefangen sämtliche **Herbst- und Winter-Kleiderstoffe** zu stannend billigen, tief herabgesetzten Preisen. **Wolde-Wollenstoffe** von 37 fr. per Meter bis zu den besten Qualitäten. 30832
Schwarze Wollenartikel in mehr als 100 Ausführungen. **Farbige und schwarze Seidenwaaren.** **Beachtenswerth!!** 1 modernes, waschbares Badendkleid fl. 2.80. 1/4 große Winterluder von fl. 3 aufwärts.
Johan Poll & Sohn, V., Ecke Götter- und Badgasse.

Szólló
vidékre és külföldre utánvétél:
egy 5 kilos postakosár **ménesi** rózsaszólló 1 frt 90 kr.
" 5 " " **neszmelyi** mézes fehér 1 frt 50 kr.
" 5 " " **badacsonyi** muskataly 1 frt 90 kr.
Kilója kimérve 20 körül 36 krig.
A szóllófajokért és kitünő esomagolásért kezeskedem.
Pintér Gyula,
Budapest, Kecskeméti-utca 8.
Ismételadónak árendédy. 36899
פעראאננען זיא אין פרייסבלאטט איבער
אזארונים, לולבים אונד הדסים
פאם אלגעמיין אלס רעעל בעקאנטען גראס
Samuel Rottler in Triest. האנדלונגסוועזע
Data, 13. September 1889.
Ich war mit **Ihren Sendungen** bis nun stets zufrieden und hoffe, daß Sie uns auch heuer zur Zufriedenheit bedienen werden
Adolf Rosenbergs.
Csépany, 17. September 1889.
Meine **möglichste Zufriedenheit** seit 2 Jahren, seitdem ich mit **Ihnen** wegen **Estogim** in Geschäftsverbindung stehe, veranlaßt mich auch dieses Jahr meinen Bedarf bei **Ihnen** zu decken; trotzdem ich im Besitze von mehreren bedeutend billigeren Offerten bin, hege ich **nur Vertrauen zu Ihnen.**
Marion Baumöhl.

Ich, Anna Csillag,
mit meinem 18 1/2 Centimeter langen **Riesenz-Loreley-Haare,** welches ich in Folge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen **Bomade** erzieht, ist das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens,** sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen **Wartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den **Kopf** als auch **Barthaaren** einen natürlichen Glanz und **Zülle** und bewahrt dieselben vor frühzeitigem **Ergrauen** bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 50 fr., 1 fl., 2 fl. Postversandt täglich bei **Voreinsendung des Betrages** oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.
Csillag & Comp.
Budapest, Königsgasse Nr. 9, wohin alle Bestellungen zu richten sind. — In Budapest zu haben bei **Herrn Joz. v. Zörö,** Königsgasse 12; **Neruda Rándor,** Hatvanergasse; **Thalhammer & Eric,** Palatinogasse.

